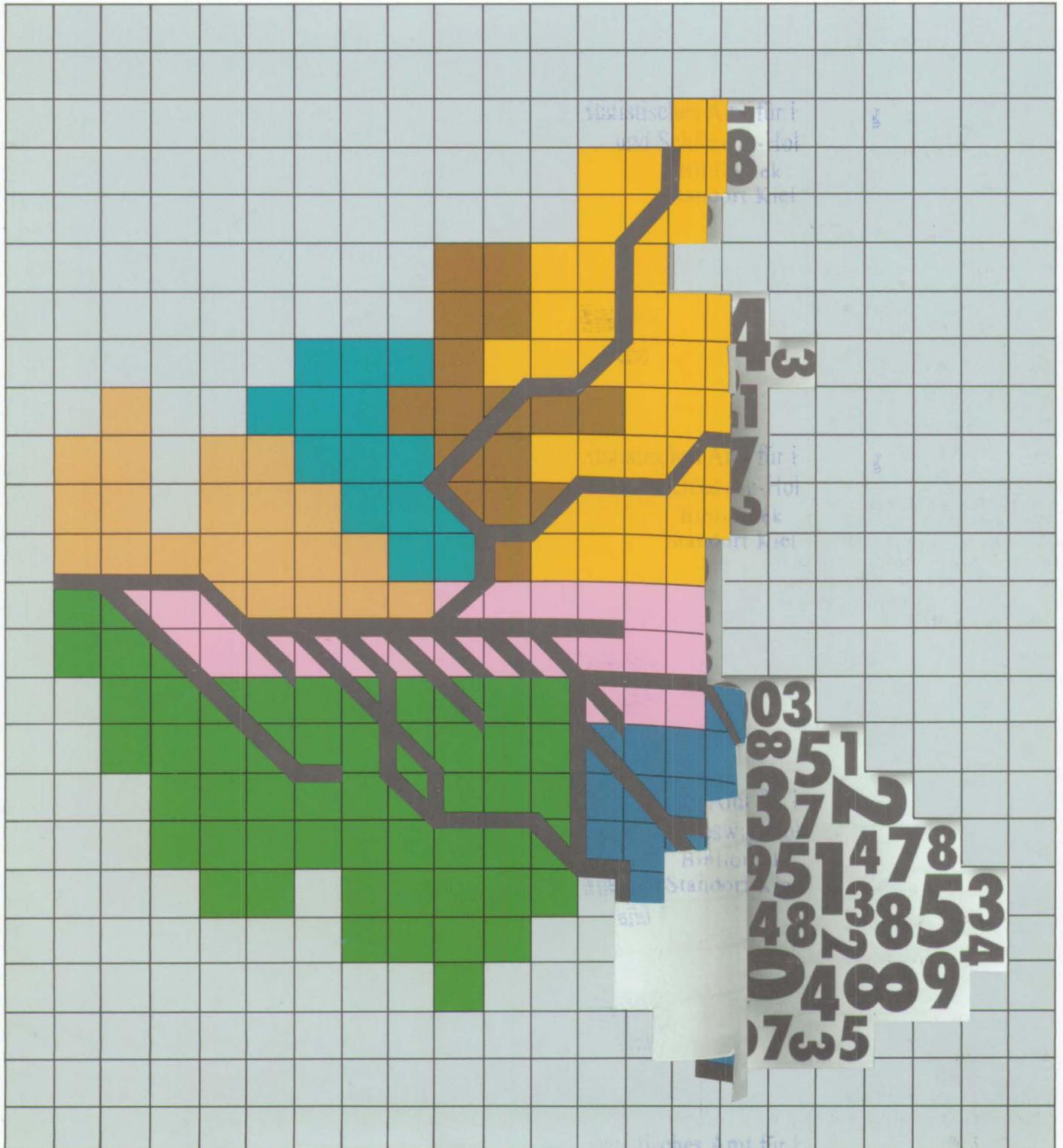


Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

3

1993



Statistisches Amt für
Hamburg und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- â = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

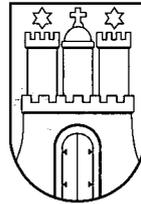
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka
Einzelpreis: DM 5,-
Jahresabonnement: DM 50,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1
ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

47. Jahrgang

Heft 3.1993

Das statistische Stichwort	
<input type="radio"/> Neue Wirtschaftszweig- systematiken	70
*	
Statistik aktuell	
<input type="radio"/> Abgeschwächter Bevölkerungszuwachs	70
<input type="radio"/> Kurzarbeiter 1992	70
<input type="radio"/> Pkw-Neuzulassungen rückläufig	70
<input type="radio"/> 2,1 Milliarden DM investiert	70
*	
Schaubild des Monats	
<input type="radio"/> Beschäftigte und Umsatz im Hamburger Dienstleistungs- handwerk 1983 bis 1992	71
*	
Säuglingssterblichkeit	
1950 bis 1991	72
*	
Die weltgrößten Container- häfen und ihr Verkehr	
mit Hamburg	81
*	
Das interessiert in Hamburg	
<input type="radio"/> Diagramme	88
<input type="radio"/> Statistik der anderen	88
<input type="radio"/> Neue Schriften	88
<input type="radio"/> Der Draht zum StaLa	89
*	
Hamburger Zahlenspiegel	90
Hamburg im großräumlichen Vergleich	96
Hamburg im Städtevergleich	98

Neue Wirtschafts- zweigsystematiken

In den 70er Jahren beschlossen die Vereinten Nationen und die Europäischen Gemeinschaften, ihre Wirtschaftszweigsystematiken zu revidieren und zu harmonisieren. Eine UN-, eine EG- sowie eine gemischte UN/EG-Arbeitsgruppe wurden mit der Aufgabe betraut. In den Arbeitsgruppen waren 21 Staaten vertreten, darunter die Bundesrepublik Deutschland. Erstes Ziel war die Revision der „Internationalen Systematik der Wirtschaftszweige der Vereinten Nationen“ (ISIC Rev. 2) sowie die Festlegung einer gemeinsamen Struktur für die ISIC und die „Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige in den Europäischen Gemeinschaften“ (NACE). Nach Abschluß dieser Arbeiten im Jahr 1989 wurde die ISIC Rev. 3 von der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen verabschiedet. Sie ist in 17 Abschnitte, 60 Abteilungen, 159 Gruppen und 229 Klassen gegliedert. Im Zuge der Harmonisierung von ISIC und NACE sind die Abschnitte und Abteilungen voll in die NACE Rev. 1 übernommen worden. Die Gruppen wurden durch Aufspaltungen auf 221, die Klassen auf 512 Positionen erhöht, ohne die Struktur und Logik des Aufbaus durch Umsetzungen zu verändern.

Die NACE Rev. 1 wurde am 24. Oktober 1990 EWG-Verordnung. Diese Verordnung ist in allen Teilen verbindlich und gilt unmittelbar in jedem EG-Mitgliedsstaat. Die Systematik soll in der amtlichen Statistik nicht nur für die Einordnung von Unternehmen, sondern auch für fachliche und örtliche Unternehmensteile sowie für homogene Einheiten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verwendet werden. Sie ist eine Klassifikation wirtschaftlicher Tätigkeiten.

Die EG-Mitgliedsstaaten werden durch die Verordnung verpflichtet, die nach Tätigkeiten gegliederten statistischen Daten, die nach dem 1. Januar 1993 erhoben werden, in der Gliederung der NACE Rev. 1 bereitzustellen. Auf Antrag hin ist bis zum 31. Dezember 1994 auch noch die Umschlüsselung aus den bisherigen nationalen Klassifikationen möglich. Somit wird spätestens mit dem 1. Januar 1995 die NACE Rev. 1 verbindliche Erhebungssystematik in allen EG-Mitgliedsstaaten, so daß die nach Tätigkeiten gegliederten statistischen Daten von diesem Zeitpunkt an im EG-Raum unmittelbar und uneingeschränkt vergleichbar sein werden. Als nationale Minimalgliederung wird die NACE Rev. 1 spätestens zu diesem Zeitpunkt auch die deutsche „Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979“ ablösen. Erich Walter

Abgeschwächter Bevölkerungszuwachs

Im ersten Halbjahr 1992 zogen 40 077 Personen nach Hamburg, das waren sieben Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 1991. 31 671 Personen zogen aus Hamburg fort, das waren 19 Prozent mehr als in den ersten sechs Monaten des Jahres 1991.

Bei einem sich daraus ergebenden Zuzugsüberschuß von 6430 Personen konnte das Ergebnis des ersten Halbjahres 1991 mit einem Zuwachs von 8361 Personen nicht erreicht werden.

Die Zahl der Zuzüge in das Umland ging um fünf Prozent auf 7402 zurück, während die Fortzüge um acht Prozent auf 9625 anstiegen.

57 405 Hamburger zogen innerhalb der Stadt um, das war eine Zunahme um drei Prozent.

Die Fortzüge von Ausländern stiegen um mehr als 50 Prozent auf 11 545. Bei 19 063 Zuzügen errechnet sich ein positiver Wanderungssaldo von 7418 für die ausländische Bevölkerung Hamburgs.

Bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung nahm die Zahl der Lebendgeborenen (8208) um drei Prozent zu und die Zahl der Sterbefälle (10 184) um zwei Prozent ab. Im ersten Halbjahr 1992 ergab sich somit ein Gestorbenenüberschuß von 1976 Personen.

Bei der ausländischen Bevölkerung konnte für den gleichen Zeitraum ein Geburtenüberschuß von 1397 verzeichnet werden.

Seit Anfang des Jahres 1992 stieg die Bevölkerungszahl Hamburgs insgesamt um 6430 Personen auf 1 675 187. Die Zahl der Ausländer nahm um 7043 Personen auf 219 089 zu. Isolde Schlüter

Kurzarbeiter 1992

Von Januar bis Dezember 1992 stieg die Zahl der Kurzarbeiter in Hamburg von 3511 auf 4873. In den Bezirken verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich: Während die Kurzarbeiterzahl in Hamburg-Mitte von 1260 auf 280 und in Hamburg-Nord von 335 auf 232 zurückging, war für den Bezirk Eimsbüttel ein beträchtlicher Anstieg von 47 auf 1617 zu verzeichnen. Ebenfalls hohe Kurzarbeiterzahlen wiesen im Dezember die Bezirke Harburg mit 1178 (Januar 1120), Wandsbek mit 942 (Januar 568) und Altona mit 607 (Januar 162) auf. Im Bezirk Bergedorf gab es so gut wie keine Kurzarbeit. Von allen im Dezember 1992 von Kurzarbeit betroffenen Personen waren 85 Prozent Männer und 15 Prozent Frauen. Enno Thiel

Pkw-Neuzulassungen rückläufig

Von Januar bis Oktober 1992 wurden in Hamburg 65 700 Pkws und Kombis neu zum Verkehr zugelassen. Das waren fast zehn Prozent weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1991. Fast alle (96 Prozent oder 63 100) der neu zugelassenen Fahrzeuge waren als schadstoffreduziert anerkannt – anteilmäßig ebenso viele wie im Jahr zuvor. 9000 Fahrzeuge hatten einen Dieselmotor; dies entspricht einem Anteil von fast 14 Prozent. Überdurchschnittlich viele Fahrzeuge wurden in den Monaten März (8400), April (7500) und Mai (7400) erstmals angemeldet. Erich Walter

2,1 Milliarden DM investiert

Im Geschäftsjahr 1991 investierten die Hamburger Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten mehr als 2,1 Milliarden DM, rund 316 Millionen DM mehr als im Jahr zuvor (plus 17,5 Prozent). Das Umsatzwachstum betrug vergleichsweise „nur“ 14,3 Prozent und stieg auf 103 Milliarden DM.

Von den 742 Hamburger Betrieben, die aufgefordert waren, Meldungen für die Investitionserhebung 1992 abzugeben, tätigten 630 Betriebe Investitionen.

An der Spitze der Investitionstätigkeit lag das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit rund 745 Millionen DM (plus 12,7 Prozent). Die Betriebe dieser Hauptgruppe rangierten diesmal in der Summe der Ausgaben vor denen aus dem Investitionsgütergewerbe, die sich auf nicht ganz 738 Millionen DM (plus 4,9 Prozent) beliefen.

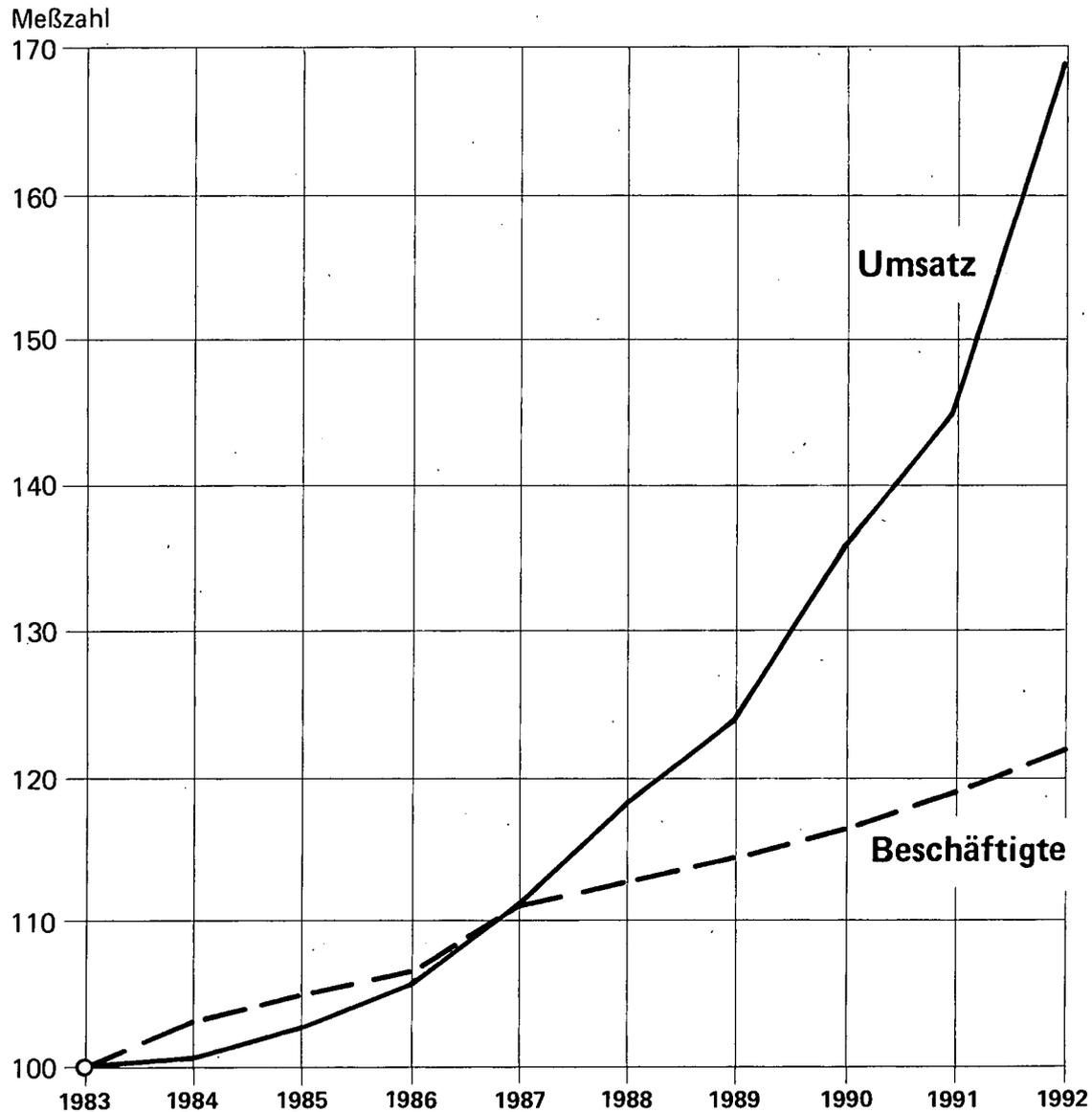
Den absolut stärksten Anstieg hatte die Nahrungs- und Genussmittelbranche mit knapp 134 Millionen DM auf 451 Millionen DM zu verzeichnen (plus 42,2 Prozent). Die höchste Steigerungsrate mit 55,9 Prozent (plus 65 Millionen DM) meldete dagegen der Verbrauchsgütersektor, dessen Investitionsvolumen 182 Millionen DM betrug. Insgesamt investierten 114 Betriebe 1991 in den Umweltschutz, und zwar in der Größenordnung von 147 Millionen DM. Davon entfielen allein 116 Millionen DM auf Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes.

Mit 96,5 Millionen DM hatten die Investitionen für die Luftreinhaltung Priorität. Etwa 40 Millionen DM wurden für den Gewässerschutz eingesetzt, für die Lärmbekämpfung 5,8 und für die Abfallbeseitigung 5,3 Millionen DM. Claus Bahr

Schaubild des Monats

Beschäftigte und Umsatz im Hamburger Dienstleistungshandwerk 1983 bis 1992

— 1983 $\hat{=}$ 100 —



Im Hamburger Handwerk arbeitete 1992 jeder dritte Beschäftigte im Dienstleistungsgewerbe, das nach der Zahl der Beschäftigten die größte Wirtschaftsabteilung des Handwerks in der Hansestadt ist. Dieser Sektor wird im wesentlichen durch Gebäude- und Fassadenreiniger und Friseure repräsentiert. Am Handwerksumsatz insgesamt hatten die Dienstleistungshandwerker 1992 einen Anteil von sieben Prozent. Im Verlauf der letzten zehn Jahre entwickelte sich das Dienstleistungsgewerbe als einziger Handwerksbereich kontinuierlich aufwärts. Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich leicht um durchschnittlich zwei Prozent jährlich, der Umsatz um beinahe sechs Prozent, am stärksten dabei im Jahr 1992.

311 931 L

Säuglingssterblichkeit 1950 bis 1991

Allgemein werden Ziffern über die Säuglingssterblichkeit als Indikatoren für das Gesundheitswesen eines Landes gewertet. Sie stehen vor allem immer dann besonders im Mittelpunkt des Interesses, wenn sie auffällige Veränderungen zeigen oder wenn äußere – zum Beispiel umweltbeeinträchtigende Ereignisse Einflüsse oder Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der Menschen und speziell der Jüngsten – und damit Anfälligsten – haben könnten.

Säuglingssterblichkeit bezeichnet das Sterben von Kindern vor Vollendung des ersten Lebensjahres. Als Meßziffer wird eine Beziehung der Zahl der entsprechenden Sterbefälle auf die Zahl der Lebendgeborenen ermittelt. In diesem Beitrag wird die Zahl der gestorbenen Säuglinge auf die der Lebendgeborenen des entsprechenden Kalenderjahres bezogen („Rohe Sterbeziffer“)¹⁾. Dabei wird unterstellt, daß die Zahl der Geborenen in den einzelnen Jahren in der Regel nur geringe Schwankungen zeigt, so daß der Nachweis der Ziffern in dieser Form berechtigt ist.

Die Säuglingssterblichkeit innerhalb des ersten Lebensjahres zeigt generell im Zeitablauf der ersten Lebensstunden, Lebensstage und Lebensmonate große Unterschiede. Die „Frühsterblichkeit“ – innerhalb der ersten sieben Lebenstage – ist erheblich höher als die „Spätsterblichkeit“ (achter bis einschließlich 28. Lebenstag) oder die „Nachsterblichkeit“ im Zeitraum vom 29. Lebenstag bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres. Zu erwähnen sind außerdem die „Totgeburten“.

„Totgeborene“ ist eine Leibesfrucht, wenn sie nach der Geburt weder atmet noch Lebenszeichen wie Herzschlag, Pulsieren der Nabelschnur oder deutliche Bewegungen von Muskeln erkennen läßt und das Gewicht mindestens 1000 Gramm (vor 1979: die Körperlänge mindestens 35 cm) beträgt²⁾.

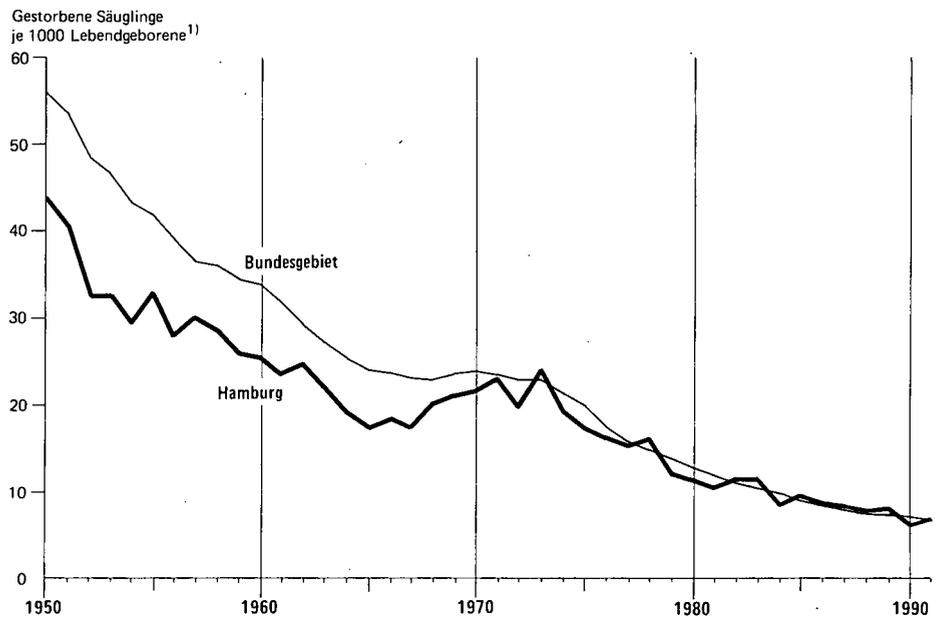
Zur Differenzierung der Säuglinge nach deutsch und nichtdeutsch ist anzumerken, daß ein ehelich geborenes Kind bis 1975 die deutsche Staatsangehörigkeit erhielt, wenn der Vater Deutscher war. Danach war jedes geborene Kind deutsch, wenn ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit hatte.

Alle Angaben für das Bundesgebiet und für Berlin beziehen sich auf den Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990.

1) Zu anderen Berechnungsmethoden siehe auch: Flaskämper, P.: Bevölkerungsstatistik. Hamburg 1962. Statistisches Bundesamt: Erhebung, Aufbereitung und Methoden der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Arbeitsunterlage Stand 1981.

2) „Fehlgeborene“ ist die Leibesfrucht, wenn ihr Gewicht (beziehungsweise die Länge) unter diesen Maßen liegt.

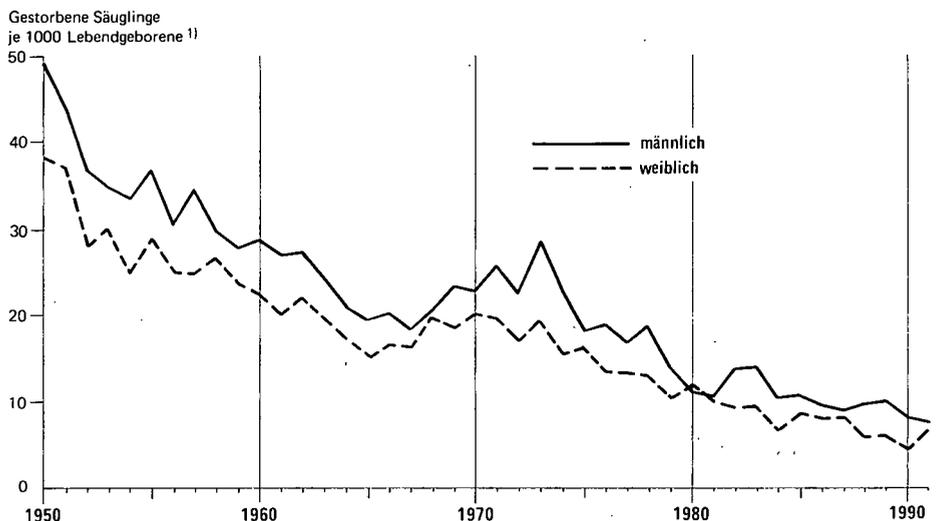
Schaubild 1 Säuglingssterblichkeit in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1991



1) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtsjahres

210 931 L

Schaubild 2 Gestorbene Säuglinge in Hamburg 1950 bis 1991 nach Geschlecht



1) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtsjahres

210 932 L

Tabelle 1 Lebendgeborene, Totgeborene und gestorbene Säuglinge in Hamburg 1950 bis 1991

Jahr	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene Säuglinge				
			insgesamt	in den ersten 7 Lebenstagen		vom 8. bis einschließlich 28. Lebenstag	vom 29. Lebenstag bis zum Ende des 1. Lebensjahres
				zusammen	darunter in den ersten 24 Lebensstunden		
1950	17 380	327	762	440	293	73	249
1951	17 547	291	708	408	265	70	230
1952	16 811	271	545	356	246	49	140
1953	16 875	317	549	315	186	57	177
1954	17 768	300	522	308	170	53	161
1955	18 560	283	611	344	161	63	204
1956	19 499	320	540	309	168	68	163
1957	21 187	304	633	358	178	83	192
1958	22 049	338	623	386	205	55	182
1959	23 606	334	607	362	203	54	191
1960	24 276	326	619	372	222	65	182
1961	25 453	373	598	397	246	54	147
1962	25 942	344	639	437	287	35	167
1963	27 537	317	603	397	272	50	156
1964	27 738	302	527	352	229	47	128
1965	26 814	306	463	309	201	43	111
1966	27 423	252	505	315	188	57	133
1967	26 167	244	451	305	181	49	97
1968	24 265	225	488	309	179	44	135
1969	21 039	210	442	280	161	46	116
1970	18 390	134	396	263	156	47	86
1971	17 637	160	401	248	156	40	113
1972	15 223	138	298	177	126	29	92
1973	13 666	89	328	174	118	46	108
1974	13 535	108	257	152	91	30	75
1975	13 192	93	226	119	61	17	90
1976	13 601	83	219	127	57	32	60
1977	12 987	70	195	100	54	25	70
1978	12 616	83	200	92	50	31	77
1979	12 722	62	153	62	25	17	74
1980	13 580	67	154	66	42	25	63
1981	13 494	59	137	63	32	17	57
1982	13 262	53	151	65	25	31	55
1983	12 818	55	146	64	34	21	61
1984	12 407	50	103	36	19	17	50
1985	12 711	64	121	48	25	13	60
1986	13 404	54	116	46	25	17	53
1987	14 259	54	119	46	24	22	51
1988	15 359	58	118	51	29	15	52
1989	15 335	36	122	60	32	14	48
1990	16 693	61	102	30	17	13	59
1991	16 503	47	114	45	24	15	54

Tabelle 2 **Totgeborene je 1000 Lebend- und Totgeborene in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1991**

Jahr	Totgeborene je 1000 Lebend- und Totgeborene	
	Hamburg	Bundesgebiet
	1950	18,5	21,8
1951	16,3	21,9
1952	15,9	21,0
1953	18,4	20,3
1954	16,6	20,1
1955	15,0	19,8
1956	16,1	18,5
1957	14,1	17,5
1958	15,1	16,4
1959	14,0	15,5
1960	13,3	15,3
1961	14,4	14,3
1962	13,1	13,9
1963	11,4	13,1
1964	10,8	12,6
1965	11,3	12,2
1966	9,1	11,5
1967	9,2	11,1
1968	9,2	10,9
1969	9,9	10,6
1970	7,2	10,2
1971	9,0	9,8
1972	9,0	9,3
1973	6,5	8,9
1974	7,9	8,5
1975	7,0	7,7
1976	6,1	7,3
1977	5,4	6,5
1978	6,5	6,3
1979	4,8	5,7
1980	4,9	5,3
1981	4,4	5,1
1982	4,0	4,8
1983	4,3	4,7
1984	4,0	4,4
1985	5,0	4,1
1986	4,0	4,0
1987	3,8	3,9
1988	3,8	3,5
1989	2,3	3,5
1990	3,6	3,4
1991	2,8	3,2

Tabelle 3 **Säuglingssterblichkeit in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1991**

Jahr	Gestorbene Säuglinge je 1000 Lebendgeborene 1)					
	Hamburg			Bundesgebiet		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1950	43,8	49,2	38,2	55,7	62,0	48,9
1951	40,3	43,5	37,0	53,3	59,3	46,8
1952	32,4	36,6	27,9	48,3	53,7	42,6
1953	32,5	34,8	30,1	46,6	51,7	41,1
1954	29,4	33,5	24,9	43,1	47,7	38,2
1955	32,9	36,8	28,8	41,8	46,2	37,1
1956	27,7	30,3	24,9	38,7	42,8	34,2
1957	29,9	34,6	24,8	36,4	40,9	31,6
1958	28,3	29,8	26,6	36,0	40,1	31,7
1959	25,7	27,8	23,5	34,3	38,0	30,4
1960	25,5	28,7	22,2	33,8	37,7	29,7
1961	23,5	26,9	19,9	31,7	35,4	27,8
1962	24,6	27,1	22,0	29,3	32,7	25,6
1963	21,9	24,2	19,5	27,0	30,1	23,8
1964	19,0	20,9	17,0	25,3	28,2	22,3
1965	17,3	19,4	15,0	23,9	26,6	21,0
1966	18,4	20,2	16,5	23,6	26,6	20,5
1967	17,2	18,2	16,2	22,9	25,7	19,8
1968	20,1	20,5	19,7	22,8	25,8	19,7
1969	21,0	23,3	18,5	23,4	26,4	20,3
1970	21,5	22,9	20,1	23,6	26,9	20,2
1971	22,7	25,8	19,5	23,3	26,2	20,2
1972	19,6	22,3	16,7	22,7	25,5	19,7
1973	24,0	28,5	19,4	22,9	26,1	19,6
1974	19,0	22,4	15,3	21,1	23,9	18,1
1975	17,1	18,0	16,3	19,8	22,2	17,2
1976	16,1	18,9	13,2	17,4	19,7	15,0
1977	15,0	16,8	13,1	15,5	17,3	13,6
1978	15,9	18,7	12,7	14,7	16,6	12,8
1979	12,0	13,7	10,3	13,5	15,3	11,6
1980	11,3	10,9	11,8	12,6	14,0	11,1
1981	10,2	10,5	9,8	11,6	13,0	10,1
1982	11,4	13,6	9,0	10,9	12,0	9,7
1983	11,4	13,4	9,3	10,3	11,5	9,0
1984	8,3	10,1	6,5	9,6	10,7	8,6
1985	9,5	10,5	8,5	8,9	10,0	7,8
1986	8,7	9,4	7,9	8,6	9,6	7,5
1987	8,3	8,7	8,0	8,3	9,3	7,2
1988	7,7	9,5	5,7	7,5	8,7	6,3
1989	8,0	9,9	5,9	7,4	8,5	6,4
1990	6,1	7,9	4,1	7,0	7,9	6,0
1991	6,9	7,3	6,5	6,7	7,5	5,9

1) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtsjahres.

Lebendgeborenen- und Säuglingssterblichkeitsentwicklung – Überblick

Trotz schwieriger Zeiten nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich der Rückgang der Säuglingssterblichkeit, der Ende des 19. Jahrhunderts mit wachsendem Wohlstand begann und Anfang des 20. Jahrhunderts insbesondere in der Verbesserung von Wasserversorgung und -entsorgung sowie Fäkalienbeseitigung und in grundlegenden medizinischen Fortschritten begründet war, weiter fort.

Obwohl die Zahl der Lebendgeborenen zwischen 1950 und 1964 in Hamburg um 60 Prozent von 17 380 auf 27 738 anstieg, sank die Zahl der gestorbenen Säuglinge – nicht immer kontinuierlich – um 30 Prozent von 762 auf 562. Die Zahl der Totgeborenen war demgegenüber nur geringfügig rückläufig und sank zwischen 1950 und 1964 um acht Prozent von 327 auf 302.

Der Rückgang der absoluten Zahl von Säuglingssterbefällen bis 1964 war in Hamburg insbesondere auf eine Verringerung der Sterblichkeit im Alter vom achten bis einschließlich 28. Lebenstag (minus 36 Prozent) und vom 29. Lebenstag bis zum Ende des ersten Lebensjahres (minus 49 Prozent) zurückzuführen. Der Rückgang der am ersten Lebenstag und in der ersten Lebenswoche Gestorbenen lag zwischen 1950 und 1964 nur bei 22 beziehungsweise 20 Prozent.

Zwischen 1964 und 1984 sank die Zahl der Lebendgeborenen um 55 Prozent auf 12 407. Die Zahl der gestorbenen Säuglinge reduzierte sich um 80 Prozent, die der Totgeborenen um 83 Prozent. Überdurchschnittlich sank in diesem Zeitabschnitt die Zahl der am ersten Lebenstag gestorbenen Säuglinge (minus 92 Prozent) und der in der ersten Lebenswoche Gestorbenen (minus 90 Prozent). Die Zahl der in der zweiten bis vierten Lebenswoche gestorbenen Säuglinge ging um 64 Prozent und der im zweiten bis zwölften Lebensmonat Gestorbenen um 61 Prozent zurück.

Seit 1984 nimmt die Zahl der Lebendgeborenen in Hamburg wieder zu: um 33 Prozent auf 16 503 bis 1991. Anders als in den vorherigen Zeitperioden stagnierte jedoch die Zahl der Totgeborenen und die der gestorbenen Säuglinge auf niedrigem Niveau.

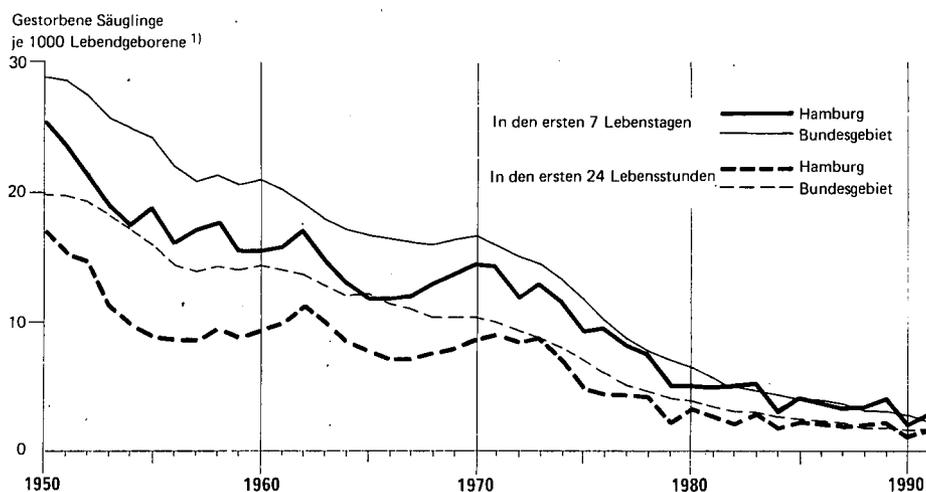
Totgeborene

Die Zahl der Totgeborenen sank von 327 im Jahr 1950 auf 47 im Jahr 1991. Das bedeutete einen Rückgang von 86 Prozent. Die auf 1000 Lebend- und Totgeborene bezogene Ziffer lag in Hamburg in der Regel deutlich unter der des Bundes. Sie sank in den gut 40 Jahren in Hamburg von 18,5 (1950) auf 2,8 (1991), im Bundesgebiet von 21,8 auf 3,2 Totgeborene je 1000 Lebend- und Totgeborene. Entscheidenden Anteil

Tabelle 4 Säuglingssterblichkeit in ausgewählten deutschen Großstädten 1970 bis 1991

Jahr	Gestorbene Säuglinge je 1000 Lebendgeborene in						
	Berlin	Hamburg	München	Köln	Frankfurt/M.	Düsseldorf	Stuttgart
1970	25,8	21,5	25,9	22,4	23,0	21,7	21,6
1971	28,0	22,7	23,7	21,8	29,6	24,7	19,3
1972	23,9	19,6	23,0	29,7	24,3	22,2	17,4
1973	22,4	24,0	23,7	25,3	24,1	22,1	15,3
1974	18,6	19,0	23,1	26,5	20,6	20,6	18,8
1975	20,8	17,1	18,9	22,2	21,0	17,9	16,7
1976	16,4	16,1	17,5	19,9	17,3	21,3	11,7
1977	17,0	15,0	14,5	21,4	12,2	17,6	11,0
1978	14,9	15,9	14,2	16,6	16,7	16,5	12,8
1979	14,7	12,0	13,1	17,6	16,2	14,4	10,7
1980	14,7	11,3	12,7	11,4	13,1	13,6	12,8
1981	13,3	10,2	10,6	10,4	10,1	13,0	9,5
1982	14,3	11,4	10,2	14,3	6,9	11,2	11,6
1983	13,0	11,4	10,4	11,0	10,7	12,0	7,7
1984	12,7	8,3	8,1	12,9	6,3	12,6	9,4
1985	10,6	9,5	9,6	8,8	8,5	9,8	6,4
1986	12,4	8,7	8,1	10,7	7,5	8,7	7,9
1987	11,4	8,3	8,6	9,3	7,1	6,2	7,2
1988	9,1	7,7	10,6	9,5	8,0	8,1	7,8
1989	8,6	8,0	8,9	8,5	7,7	6,1	7,1
1990	9,1	6,1	6,8	8,9	6,7	8,3	7,7
1991	7,1	6,9	7,3	9,1	7,2	6,6	6,6

Schaubild 3 Frühsterblichkeit in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1991



1) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtsjahres

Tabelle 5 Frühsterblichkeit in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1991

Jahr	Gestorbene Säuglinge in den ersten sieben Lebenstagen je 1000 Lebendgeborene 1)						Gestorbene Säuglinge in den ersten 24 Lebensstunden je 1000 Lebendgeborene 1)					
	Hamburg			Bundesgebiet 2)			Hamburg			Bundesgebiet 2)		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1950	25,3	29,4	21,0	28,7	32,0	25,2	16,9	20,7	12,8	19,8	•	•
1951	23,3	25,5	20,9	28,5	31,5	25,2	15,1	17,0	13,1	19,6	•	•
1952	21,2	23,1	19,1	27,3	30,5	23,9	14,6	16,0	13,2	19,2	•	•
1953	18,7	20,8	16,4	25,6	28,7	22,4	11,0	12,3	9,7	18,1	•	•
1954	17,3	21,7	12,6	24,8	27,6	21,8	9,6	11,6	7,4	17,1	•	•
1955	18,5	21,2	15,7	24,0	26,8	21,0	8,7	10,7	6,6	15,7	17,3	14,0
1956	15,8	17,9	13,7	21,9	24,3	19,5	8,6	8,7	8,5	14,3	15,5	13,1
1957	16,9	19,2	14,4	20,7	23,4	17,8	8,4	10,1	6,6	13,7	15,5	11,9
1958	17,5	18,2	16,8	21,2	23,7	18,5	9,3	9,6	9,0	14,1	15,7	12,5
1959	15,3	16,8	13,7	20,4	22,7	18,1	8,6	9,0	8,2	13,9	15,4	12,4
1960	15,3	17,5	13,0	20,8	23,3	18,1	9,1	10,4	7,8	14,2	15,9	12,5
1961	15,6	17,2	13,9	20,1	22,5	17,6	9,7	10,6	8,7	13,8	15,4	12,1
1962	16,8	18,2	15,4	19,0	21,3	16,5	11,1	10,9	10,4	13,4	14,9	11,9
1963	14,4	16,5	12,3	17,8	20,0	15,5	9,9	11,1	8,6	12,5	13,9	11,1
1964	12,7	14,8	10,5	17,0	19,0	14,9	8,3	9,6	6,8	11,8	13,2	10,4
1965	11,5	13,4	9,6	16,6	18,7	14,4	7,5	8,2	6,7	11,7	13,1	10,2
1966	11,5	13,1	9,8	16,3	28,5	14,0	6,9	7,8	5,9	11,1	12,6	9,6
1967	11,7	12,6	10,7	16,0	18,1	13,7	6,9	7,7	6,1	10,8	12,1	9,5
1968	12,7	13,3	12,1	15,7	17,8	13,4	7,4	7,6	7,1	10,2	11,5	8,8
1969	13,3	14,6	12,0	16,1	18,3	13,8	7,7	8,4	6,9	10,2	11,6	8,9
1970	14,3	15,7	12,9	16,4	18,9	13,8	8,5	9,3	7,6	10,2	11,5	8,8
1971	14,1	16,1	11,9	15,7	17,8	13,5	8,8	9,8	7,9	9,8	11,0	8,6
1972	11,6	14,0	9,1	14,8	16,7	12,8	8,3	9,4	7,0	9,1	10,3	7,8
1973	12,7	15,1	10,4	14,3	16,2	12,2	8,6	10,4	6,8	8,6	9,6	7,5
1974	11,2	13,3	9,0	13,0	14,8	11,0	6,7	7,4	6,0	7,8	8,8	6,7
1975	9,0	9,1	8,9	11,6	13,1	10,0	4,6	4,9	4,4	6,8	7,7	5,9
1976	9,3	10,3	8,3	9,8	10,9	8,7	4,2	3,3	5,2	5,8	6,3	5,3
1977	7,7	8,5	6,9	8,4	9,5	7,3	4,2	4,9	3,4	4,9	5,5	4,3
1978	7,3	8,2	6,3	7,5	8,4	6,5	4,0	4,7	3,1	4,4	4,9	3,9
1979	4,9	5,5	4,2	6,9	7,8	6,0	2,0	2,5	1,4	3,9	4,0	3,5
1980	4,9	4,3	5,4	6,3	7,1	5,4	3,1	2,7	3,5	3,7	4,0	3,3
1981	4,7	5,4	3,9	5,4	6,1	4,8	2,4	2,8	2,0	3,3	3,6	2,9
1982	4,9	6,0	3,7	4,8	5,4	4,2	1,9	2,0	1,7	2,9	3,0	2,7
1983	5,0	5,4	4,5	4,6	5,2	4,0	2,7	2,7	2,6	2,8	3,1	2,5
1984	2,9	3,5	2,3	4,2	4,7	3,7	1,5	2,0	1,0	2,6	2,8	2,4
1985	3,8	4,3	3,2	3,8	4,2	3,3	2,0	2,2	1,8	2,3	2,6	2,0
1986	3,4	4,5	2,3	3,6	4,1	3,1	1,9	2,4	1,2	2,1	2,3	1,9
1987	3,2	3,7	2,8	3,5	3,9	3,1	1,7	1,9	1,5	2,0	2,2	1,8
1988	3,3	4,3	2,3	3,0	3,5	2,4	1,9	2,6	1,1	1,7	2,0	1,4
1989	3,9	4,6	3,2	3,0	3,4	2,5	2,1	2,5	1,6	1,7	1,9	1,5
1990	1,8	2,4	1,1	2,6	3,0	2,2	1,0	1,6	0,4	1,5	1,7	1,4
1991	2,7	3,1	2,4	2,5	2,8	2,2	1,5	1,6	1,2	1,5	1,6	1,4

1) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtsjahres.

2) Bis 1954 ohne Saarland.

an dieser positiven Entwicklung dürften unter anderem die verbesserten Vorsorge- maßnahmen während der Schwangerschaft haben.

Zeitlicher und regionaler Vergleich

Für vergleichende Betrachtungen werden Ziffern berechnet, die die strukturellen Dif- ferenzen herausheben können. Die Zeit- kurve der Säuglingssterblichkeitsziffern für kleine Raumeinheiten mit geringen Fall- zahlen ist nicht immer „glatt“, sondern kann zufallsbedingte Sprünge zeigen, die den- noch im Gesamtbild eine Trendentwicklung wiedergeben.

In Hamburg sank die Säuglingssterblich- keit Anfang der 50er Jahre sehr deutlich von 43,8 (1950) auf 29,4 gestorbene Säug- linge je 1000 Lebendgeborene im Jahr 1954. Abgesehen vom Wert für 1955 gingen da- nach die Ziffernwerte weniger stark aber kontinuierlich weiter zurück. 1963 war er nur noch halb so groß, und er erreichte 1965 (17,3) und 1967 (13,2) einen vorläufi- gen Tiefstand.

Bis 1973 stieg die Säuglingssterblichkeit wieder leicht an (1973: 24,0 je 1000 Le- bendgeborene). Die Anwerbung von aus- ländischen Arbeitskräften ab Ende der 60er Jahre und damit der steigende Anteil von Ausländergeburten mit höherer Säuglings- sterblichkeit, mag zu der gewachsenen Sterblichkeitsziffer der Säuglinge insgesamt beigetragen haben. 1984 wurde mit 8,3 gestorbenen Säuglingen je 1000 Lebend- geborene erstmals eine Ziffer unter 10,0 erreicht. 1991 betrug sie 6,9 je 1000 Le- bendgeborene.

Die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit in Hamburg und im Bundesgebiet wird im Schaubild 1 illustriert. Bis zum Ende der 60er Jahre übertraf der Bundesdurch- schnitt die Säuglingssterblichkeit in Ham- burg erheblich. Mit 55,7 je 1000 Lebendge- borene lag die Differenz zur Hamburger Ziffer bei 11,9 Promillepunkten im Jahr 1950 und stieg auf 15,9 im Jahr 1952. Danach verringerte sich der Unterschied in der Re- gel kontinuierlich. 1971 sank die Differenz auf nur noch 0,6 Promillepunkte. 1973 lag die Ziffer für Hamburg erstmals um 1,1 Punkte über der des Bundesgebietes, weil sich der zwischenzeitliche Anstieg der Säug- lingssterblichkeit in Hamburg bis 1973 im Bundesdurchschnitt – von 1969 bis 1973 war ein Gleichstand von etwa 23 gestorbe- nen Säuglingen je 1000 Lebendgeborene zu messen – nicht feststellen ließ. Mit der Angleichung der Ziffern auf niedrigerem Niveau wechselten sich in den 80er Jahren positive und negative Differenzen zwischen den Werten für Hamburg und dem Bund ab. 1991 lag die Säuglingssterblichkeitsziffer für das Bundesgebiet bei 6,7 je 1000 Le- bendgeborene.

Im Vergleich zu anderen Großstädten der Bundesrepublik nahm Hamburg in bezug auf die Säuglingssterblichkeit zumeist ei-

Tabelle 6 Spätsterblichkeit in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1991

Jahr	Gestorbene Säuglinge vom 8. bis einschließlich 28. Lebenstag je 1000 Lebendgeborene 1)					
	Hamburg			Bundesgebiet 2)		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1950	4,2	4,5	3,9	5,7	6,1	5,3
1951	4,0	3,8	4,2	5,2	5,7	4,6
1952	2,9	3,4	2,3	4,6	5,0	4,2
1953	3,4	3,3	3,4	4,4	4,7	4,0
1954	3,0	3,5	2,5	4,2	4,6	3,8
1955	3,4	3,6	3,2	4,1	4,4	3,7
1956	3,5	4,2	2,8	3,8	4,2	3,5
1957	3,9	4,7	3,1	3,6	4,0	3,2
1958	2,5	2,8	2,2	3,4	3,6	3,1
1959	2,3	2,4	2,2	3,0	3,2	2,8
1960	2,7	3,2	2,1	3,1	3,4	2,8
1961	2,1	2,5	1,8	2,7	2,9	2,5
1962	1,3	1,7	1,0	2,3	2,5	2,1
1963	1,8	1,6	2,1	2,1	2,3	1,9
1964	1,7	1,5	1,9	1,9	2,0	1,8
1965	1,6	1,4	1,8	1,8	1,9	1,7
1966	2,1	2,3	1,9	1,8	2,0	1,6
1967	1,9	1,8	2,0	1,8	1,9	1,6
1968	1,8	1,8	1,8	1,9	2,0	1,7
1969	2,2	2,5	1,9	1,8	1,9	1,6
1970	2,6	2,3	2,8	2,0	2,2	1,8
1971	2,3	2,4	2,1	2,2	2,4	2,0
1972	1,9	1,7	2,2	2,2	2,4	2,0
1973	3,4	3,3	3,4	2,2	2,5	2,0
1974	2,2	2,1	2,3	2,3	2,5	2,1
1975	1,3	1,0	1,6	2,2	2,3	2,2
1976	2,4	3,1	1,5	2,1	2,3	1,8
1977	1,9	2,4	1,4	1,8	2,0	1,7
1978	2,5	2,4	2,5	1,8	2,0	1,6
1979	1,3	1,5	1,1	1,7	1,9	1,5
1980	1,8	2,0	1,7	1,5	1,7	1,4
1981	1,3	1,0	1,5	1,5	1,6	1,4
1982	2,3	2,3	2,3	1,5	1,6	1,4
1983	1,6	2,1	1,1	1,2	1,3	1,1
1984	1,4	2,0	0,7	1,3	1,3	1,2
1985	1,0	1,1	1,0	1,2	1,3	1,0
1986	1,3	1,3	1,2	1,2	1,3	1,0
1987	1,5	1,4	1,7	1,2	1,3	1,0
1988	1,0	1,1	0,8	1,0	1,2	0,9
1989	0,9	1,4	0,4	1,0	1,2	0,9
1990	0,8	1,0	0,5	0,9	1,0	0,8
1991	0,9	1,2	0,6	0,9	1,1	0,8

1) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtsjahres.

2) Bis 1954 ohne Saarland.

Tabelle 7 **Nachsterblichkeit in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1991**

Jahr	Gestorbene Säuglinge vom 29. Tag bis zum Ende des 1. Lebensjahres je 1000 Lebendgeborene 1)					
	Hamburg			Bundesgebiet		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1950	14,3	15,3	13,3	21,1	23,7	18,3
1951	13,1	14,2	11,9	19,6	22,0	17,1
1952	8,3	10,1	6,4	16,4	18,1	14,5
1953	10,5	10,7	10,3	16,4	18,0	14,7
1954	9,1	8,4	9,8	13,9	15,3	12,4
1955	11,0	12,0	9,9	13,7	14,9	12,4
1956	8,4	8,2	8,5	12,9	14,3	11,3
1957	9,1	10,7	7,3	12,1	13,4	10,6
1958	8,3	8,8	7,7	11,5	12,7	10,1
1959	8,1	8,5	7,6	10,8	12,0	9,5
1960	7,5	7,9	7,0	9,9	11,0	8,7
1961	5,8	7,3	4,2	8,9	10,0	7,8
1962	6,4	7,3	5,5	7,9	8,8	7,0
1963	5,7	6,2	5,1	7,1	7,8	6,3
1964	4,6	4,6	4,6	6,4	7,1	5,6
1965	4,1	4,7	3,6	5,5	6,1	4,9
1966	4,8	4,8	4,9	5,5	6,1	4,9
1967	3,7	3,9	3,5	5,1	5,7	4,5
1968	5,6	5,4	5,8	5,2	5,9	4,5
1969	5,5	6,3	4,7	5,5	6,1	4,8
1970	4,7	4,9	4,5	5,3	5,9	4,6
1971	6,4	7,2	5,5	5,4	6,0	4,8
1972	6,0	6,6	5,4	5,7	6,4	4,9
1973	7,9	10,1	5,6	6,4	7,5	5,3
1974	5,5	6,9	4,0	5,9	6,7	5,0
1975	6,8	7,8	5,8	5,9	6,8	5,0
1976	4,4	5,4	3,3	5,5	6,4	4,5
1977	5,4	5,9	4,8	5,2	5,8	4,6
1978	6,1	8,1	4,0	5,5	6,2	4,7
1979	5,8	6,6	5,0	4,9	5,7	4,1
1980	4,6	4,6	4,7	4,8	5,2	4,3
1981	4,2	4,1	4,4	4,6	5,3	3,9
1982	4,1	5,3	3,0	4,6	5,1	4,0
1983	4,8	5,9	3,6	4,4	4,9	3,8
1984	4,0	4,6	3,5	4,1	4,6	3,7
1985	4,7	5,1	4,3	4,0	4,5	3,5
1986	4,0	3,6	4,3	3,8	4,2	3,3
1987	3,6	3,7	3,5	3,6	4,1	3,1
1988	3,4	4,1	2,6	3,5	4,0	3,0
1989	3,1	3,9	2,3	3,5	3,9	3,0
1990	3,5	4,5	2,5	3,4	3,9	3,0
1991	3,3	3,1	3,5	3,3	3,6	3,0

1) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtsjahres.

nen guten bis mittleren Platz ein. 1970, 1980 und 1990 war die Ziffer niedrig wie in keiner anderen nachgewiesenen Großstadt. 1973, dem Jahr mit dem zwischenzeitlichen Anstieg der Säuglingssterblichkeit in Hamburg, lag nur der Wert für Köln über der Hamburger Ziffer. Auch für die anderen Großstädte – außer für München – konnten Anfang der 70er Jahre zwischenzeitlich höhere Ziffern festgestellt werden, zum Beispiel 1972 und 1974 in Köln mit 29,7 beziehungsweise 26,5 je 1000 Lebendgeborene, 1971 in Berlin (28,0), Frankfurt (29,6) und Düsseldorf (24,7), 1974 in Stuttgart mit 18,8 gestorbenen Säuglingen je 1000 Lebendgeborene.

Seit Anfang der 80er Jahre nähern sich die Säuglingssterblichkeitsziffern der Städte weiter aneinander an. 1991 lagen die Werte für Düsseldorf und Stuttgart mit jeweils 6,6 je 1000 Lebendgeborene geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt, die für Hamburg (6,9), Berlin (7,1), Frankfurt (7,2) und München (7,3) leicht, der für Köln (9,1 je 1000 Lebendgeborene) deutlicher über dem Wert für das Bundesgebiet.

Bei so geringen Fallzahlen, wie sie gegenwärtig in den Städten der Bundesrepublik registriert werden, sind zufallsbedingte Einflüsse nicht auszuschließen.

Säuglingssterblichkeit nach Geschlecht

Es ist bekannt, daß die Säuglingssterblichkeit männlicher Lebendgeborener allgemein höher ist als die für das weibliche Geschlecht. 1950 lag die Differenz bei 10,0, für 1970 bei 2,8 und 1991 bei 0,8 Promillepunkten. Eine Annäherung ist damit festzustellen. Wie Schaubild 2 zeigt, gingen die Sterbeziffern für beide Geschlechter bis 1965 relativ gleichmäßig auf 19,4 beziehungsweise 16,5 gestorbene Säuglinge je 1000 Lebendgeborene zurück. Danach stieg die Sterblichkeit der Mädchen bis 1968 stärker als die der Jungen an, blieb dann jedoch bis 1973 (19,4 je 1000 Lebendgeborene) relativ konstant, während die der Jungen vor allem ab 1967 stark stieg und 1973 einen neuen Höchstwert von 28,5 je 1000 Lebendgeborene erreichte. Damit zeigt sich, daß in Hamburg insbesondere der Anstieg der Sterblichkeit männlicher Lebendgeborener zum Anstieg der Säuglingssterblichkeit insgesamt geführt hatte.

Mit einigen kleineren Schwankungen wurden nach 1973 die Ziffern wieder kleiner und näherten sich weiter an. Im Ausnahmehjahr 1980 übertraf die Sterbeziffer für die Mädchen mit 11,8 je 1000 Lebendgeborene die der Jungen um 0,9 Promillepunkte, blieb danach jedoch wieder leicht unter der für das männliche Geschlecht.

Frühsterblichkeit

Die Säuglingssterblichkeit und ihre Ursachen stehen in engem Zusammenhang mit Umständen während Schwangerschaft und

Tabelle 8 Ausländische Lebendgeborene, Totgeborene und gestorbene Säuglinge in Hamburg 1971 bis 1991

Jahr	Ausländische		Gestorbene ausländische Säuglinge				
	Lebendgeborene	Totgeborene	insgesamt	in den ersten 7 Lebenstagen		vom 8. bis einschließlich 28. Lebenstag	vom 29. Lebenstag bis zum Ende des 1. Lebensjahres
				zusammen	darunter in den ersten 24 Lebensstunden		
1971	1540	17	44	28	16	4	12
1972	1777	19	34	21	15	4	9
1973	1994	15	47	28	18	7	12
1974	2174	21	33	15	5	5	13
1975	2385	27	39	17	10	2	20
1976	2294	15	42	27	14	6	9
1977	2322	14	42	23	11	7	12
1978	2308	22	27	9	5	5	13
1979	2302	16	27	12	5	1	14
1980	2448	17	22	11	9	5	6
1981	2532	13	33	22	11	4	7
1982	2434	12	21	10	2	2	9
1983	2156	14	35	17	9	3	15
1984	1938	7	19	11	7	4	4
1985	1869	14	19	10	5	2	7
1986	2101	7	15	6	2	3	6
1987	2307	12	22	12	8	2	8
1988	2668	13	16	6	3	3	7
1989	2784	5	29	14	10	1	14
1990	3007	11	16	9	3	1	6
1991	2974	9	18	8	3	3	7

Entbindung. Einflußmomente um den Geburtszeitpunkt herum und im ersten Lebensabschnitt führen eher zu Säuglingssterbefällen als spätere Einwirkungen. Die Höhe der Frühsterblichkeit hat deswegen die größten Auswirkungen auf die Höhe der Säuglingssterblichkeit überhaupt, also auch auf ihren Rückgang. Da eine kritische Zeit in bezug auf das Überleben von Säuglingen insbesondere unmittelbar auch nach der Geburt besteht, werden die Sterbefälle innerhalb der Frühsterblichkeitswoche allgemein auch nach Sterbefällen innerhalb der ersten 24 Lebensstunden gesondert nachgewiesen.

Die Frühsterblichkeit lag in Hamburg seit 1950 mit wenigen Ausnahmen deutlich unter der des Bundesgebietes.

Sie betrug 1950 in Hamburg 25,3 gestorbene Säuglinge in den ersten sieben Lebenstagen je 1000 Lebendgeborene; im Bundesdurchschnitt belief sich die Ziffer auf 28,7. Nach einer Stagnation des Rückgangs 1959/1960 stieg sie bis 1962 auf 16,8, sank danach bis 1965 auf 11,5 und stieg erneut auf 14,3 im Jahr 1970. 1975 lag die Frühsterblichkeitsziffer in Hamburg mit 9,0 erstmals unter 10,0 Promille. Im Bundesdurch-

schnitt unterschritt die Frühsterblichkeit mit 9,8 im Jahr 1976 diese Schwelle.

Die Differenzierung nach dem Geschlecht geht aus Tabelle 5 hervor. Danach wurde die 10,0-Promillegrenze im Bundesgebiet für Mädchen mit 8,7 im Jahr 1976 und bei den Jungen mit 9,5 erst 1977 unterschritten. 1990 und 1991 lagen die Ziffern zur Frühsterblichkeit für Hamburg bei 1,8 beziehungsweise 2,7, für den Bund bei 2,6 und 2,5 je 1000 Lebendgeborene.

Die Höhe der Ziffer der in den ersten 24 Lebensstunden gestorbenen Säuglinge je 1000 Lebendgeborene kennzeichnet die Bedeutung dieses Zeitraums unmittelbar nach der Geburt für die gesamte Frühsterblichkeit. Die Ziffer lag 1950 für Hamburg bei 16,9 (Bund: 19,8), stieg nach einem vorläufigen Tiefstand 1957 (8,4) bis 1962 (11,1) wieder an und bestimmte damit die Entwicklung der Frühsterblichkeit insgesamt. (Für das Bundesgebiet ließ sich ein entsprechender zwischenzeitlicher Anstieg nicht erkennen). Nach 1962 sank die Ziffer zumeist kontinuierlich wieder und pendelte sich seit 1984 zwischen 2,0 und 1,0 ein. Im Bundesdurchschnitt ging sie ab 1987 auf 2,0 und weniger zurück.

Spätsterblichkeit und Nachsterblichkeit

Den relativ geringen Anteil der Spät- und Nachsterblichkeit an der Säuglingssterblichkeit insgesamt belegen die entsprechenden Ziffern in der Tabelle 6. Die Zahl der vom achten bis einschließlich 28. Lebenstag gestorbenen Säuglinge je 1000 Lebendgeborene (Spätsterblichkeit) sank in Hamburg von 4,2 im Jahr 1950 auf 0,9 im Jahr 1990, im Bundesdurchschnitt von 5,7 auf 0,9 je 1000 Lebendgeborene.

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht ergibt für Hamburg keine signifikanten Ergebnisse; im Bundesdurchschnitt allerdings liegt die Sterblichkeit der Mädchen – wie bei der Säuglingssterblichkeit in den übrigen nachgewiesenen Zeiträumen – stets unter der der Jungen.

Die Ziffer zur Nachsterblichkeit (29. Lebenstag bis Ende des ersten Lebensjahres) liegt wegen des erheblich längeren Zeitraumes (elf Monate) zwar höher als die der Spätsterblichkeit, beeinflusst aber die Säuglingssterblichkeit insgesamt auch nur gering. Die Ziffer sank in Hamburg von 14,3 (1950)

auf 3,3 (1991), im Bundesgebiet von 21,1 (1950) auf ebenfalls 3,3 je 1000 Lebendgeborene.

Sterblichkeit ausländischer Säuglinge

Seit Anfang der 70er Jahre wird die Säuglingssterblichkeit nach deutsch/nichtdeutsch unterschieden, nachdem festgestellt wurde, daß die ausländischen Lebendgeborenen ein höheres Sterberisiko im ersten Lebensjahr haben als die Kinder deutscher Staatsangehörigkeit.

Die Fallzahlen zeigen – trotz steigender Anzahl von ausländischen Lebendgeborenen – eine auch bei der nichtdeutschen Säuglingssterblichkeit deutlich sinkende Tendenz. 44 Sterbefälle 1971 und 18 Sterbefälle 1991 in Hamburg bedeuten einen Rückgang der entsprechenden Ziffer von 21,8 auf 6,1 gestorbene ausländische Säuglinge je 1000 ausländische Lebendgeborene. Im Bundesgebiet ging die Ziffer von 25,6 auf 8,1 zurück. Auch bei den Sterbefällen ausländischer Kinder in Hamburg ist die Sterblichkeitsziffer für die Mädchen geringer als für die Jungen. In Hamburg betrug die Differenz 1991: 8,6 zu 3,4, im Bundesdurchschnitt: 8,8 zu 7,3. Damit zeigt sich zugleich, daß die Sterblichkeit auch der ausländischen Säuglinge in Hamburg in der Regel unter der im Bundesgebiet insgesamt liegt.

Zusammenfassung

Die Säuglingssterblichkeit in Hamburg liegt in der Regel unter der anderer Großstädte und unter dem Durchschnitt für das Bundesgebiet. Die Zahl der gestorbenen männlichen Säuglinge ist in Hamburg wie im Bund unverändert höher als die der Mädchen. Die Frühsterblichkeit, insbesondere die Sterblichkeit in den ersten 24 Lebensstunden, bestimmt im wesentlichen die

Tabelle 9 **Sterblichkeit ausländischer Säuglinge in Hamburg und im Bundesgebiet 1971 bis 1991**

Jahr	Gestorbene ausländische Säuglinge je 1000 ausländische Lebendgeborene 1)					
	Hamburg			Bundesgebiet		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1971	22,3	24,0	20,5	25,2	28,1	22,2
1972	15,7	17,7	13,6	25,7	29,0	22,1
1973	19,9	21,7	18,0	23,4	16,1	20,5
1974	13,0	18,0	7,4	21,6	24,8	18,3
1975	16,4	15,1	17,7	21,4	23,0	19,8
1976	18,3	19,0	17,6	19,9	22,2	17,5
1977	18,1	20,5	15,4	17,9	19,4	16,3
1978	11,7	13,3	10,0	16,6	18,0	15,2
1979	11,7	13,2	10,1	15,5	17,2	13,6
1980	9,0	10,0	7,8	14,0	15,2	12,8
1981	13,0	16,2	9,7	14,1	14,8	13,4
1982	8,6	8,7	8,6	13,7	15,4	12,0
1983	16,2	17,8	14,5	13,2	13,9	12,5
1984	9,8	11,4	7,9	13,2	14,7	11,7
1985	10,2	10,1	10,2	11,3	12,5	10,0
1986	7,1	8,0	6,1	10,3	11,8	8,8
1987	9,5	10,9	8,1	9,2	10,2	8,1
1988	6,0	8,8	3,0	8,7	10,0	7,3
1989	10,4	11,6	9,1	8,4	9,0	7,9
1990	5,3	7,1	3,4	8,0	9,1	7,0
1991	6,1	8,6	3,4	8,1	8,8	7,3

1) Bezogen auf die ausländischen Lebendgeborenen des Berichtsjahres.

Höhe der Säuglingssterblichkeit. Das Sterberisiko bei ausländischen Geborenen ist höher als bei deutschen Kindern. Insgesamt hat sich bis 1991 die Säuglingssterblichkeit auf ein erfreulich niedriges Niveau eingestellt.

Jens Gerhardt

Die weltgrößten Containerhäfen und ihr Verkehr mit Hamburg

Die Containerisierung von Transportgütern war eine der größten strukturellen Umwälzungen, die sich in der Geschichte der Handelsschifffahrt ereignet haben. Die technische Neuerung zielte zunächst darauf, durch Standardisierung der Ladungseinheiten das Laden und Löschen von Schiffen zu vereinfachen und die Aufenthaltsdauer in den Häfen zu verkürzen. Der eingeleitete Strukturwandel erwies sich jedoch als weit folgenreicher:

- Schon zu Beginn entschieden sich die Reeder zur Kooperation in Konsortien, um die mit den enormen Investitionskosten verbundenen Risiken auf möglichst viele Schultern zu verteilen.
- Im Zuge der fortschreitenden Containerisierung wurden kleinere Schiffe durch immer größere Einheiten ersetzt, um die sich bietenden Kostenvorteile voll ausschöpfen zu können. Die mit den großen Schiffen für die Reeder verbundenen Wettbewerbsvorteile liegen auf der Hand: Da die Kapital- und Betriebskosten nur unterproportional zur Schiffsgröße steigen, vermindern sich die Transportkosten je Ladungseinheit.
- Wegen der Ungleichgewichte in den Güterströmen zwischen Europa, Nordamerika und Fernost waren die für den rentablen Einsatz der Schiffe erforderlichen Auslastungen nicht auf allen Teil-

strecken gesichert. Durch Verknüpfung von Nord-Süd-Verkehren mit den Haupt-routen versuchen die Reeder, diesen zusätzliche Ladung zuzuführen. So nehmen zum Beispiel viele Schiffe auf dem Weg von Europa nach Ostasien Ladung für das Östliche Mittelmeer, den Mittleren Osten und den Indischen Subkontinent mit, Regionen, die bisher mit separaten Diensten bedient wurden.¹⁾

- Um die Aufenthaltsdauer der Schiffe in den Häfen zu minimieren und den Verladern noch attraktivere Rundreisezeiten zu bieten, waren die Reeder außerdem bestrebt, den Überseeverkehr mit den größtmöglichen Schiffseinheiten auf wenige Haupthäfen zu konzentrieren und das Sammeln und Verteilen der Güter Zubringerschiffen, den sogenannten „Feeder-Diensten“, zu überlassen.

Damit sind einige Kennzeichen des Strukturwandels beschrieben, die auch den Aufschwung des Containerverkehrs im Hamburger Hafen begleitet haben. Dieser Beitrag wendet sich nach Beschreibung der Umschlagentwicklung in den bedeutend-

sten Häfen Europas und Asiens speziellen Fragen des Ostasiensverkehrs zu. Besondere Aufmerksamkeit wird der Frage gewidmet, ob insgesamt und in dem hier betrachteten Fahrtgebiet eine zunehmende Konzentration der Ladung auf wenige Haupthäfen zu beobachten ist.

Containerumschlag in den größten Häfen Europas ...

Unter den deutschen Häfen hat Hamburg Mitte der 70er Jahre beim Containerumschlag die Bremischen Häfen überflügelt und die Spitzenposition seither kontinuierlich ausgebaut. 1991 wurden im Elbehafen 2,2 Millionen Container (umgerechnet in 20-Fuß-Einheiten – TEU) umgeschlagen. Die Bremischen Häfen lagen mit 1,3 Millionen TEU deutlich darunter.

Innerhalb Europas konnte Hamburg 1991 seine Position als zweitwichtigster Containerhafen hinter Rotterdam (3,8 Millionen TEU) und vor Antwerpen (1,8 Millionen TEU) verteidigen. Insgesamt stieg das Containeraufkommen in den sieben umschlagstärksten nordwesteuropäischen Häfen (Rotterdam, Hamburg, Antwerpen, Felixstowe, Bremen/Bremerhaven, Le Havre und Zeebrügge) von 1980 bis 1991 um 125 Prozent. Hinsichtlich des Wachstumstempos gab es

¹⁾ Wörnlein, Peter: Minimierung der Kosten – Optimierung der Leistung. In: Deutsche Verkehrs-Zeitung Nr. 50/28. April 1988, S. 29 ff.

Tabelle 1 Umschlag in den größten Containerhäfen der Welt 1980 und 1985 bis 1991

Rang 1991	Hafen	1980	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	
		1000 TEU ¹⁾								1980 ≙ 100
1	Singapur	917	1 699	2 203	2 634	3 375	4 364	5 223	6 350	692
2	Hongkong	1 465	2 289	2 774	3 457	4 033	4 464	5 101	6 200	423
3	Rotterdam	1 901	2 655	2 939	2 813	3 288	3 603	3 666	3 766	198
4	Kaohsiung	979	1 901	2 482	2 779	3 083	3 382	3 495	3 611	369
5	Kobe	1 456	1 857	1 885	1 877	2 091	2 459	2 596	2 635	181
6	Pusan	634	1 155	1 448	1 825	2 065	2 159	2 348	2 465	389
7	Hamburg	783	1 159	1 246	1 451	1 622	1 728	1 969	2 178	278
8	Los Angeles	633	1 104	1 325	1 585	1 652	2 057	2 116	2 038	322
9	Keelung	660	1 158	1 587	1 940	1 762	1 787	1 807	2 008	304
10	New York	1 947	2 367	2 340	2 089	2 096	1 988	1 872	1 865	96
12	Antwerpen	724	1 243	1 313	1 437	1 470	1 474	1 549	1 761	243
16	Felixstowe	393	726	895	1 053	1 279	1 370	1 418	1 434	365
17	Bremische Häfen	698	998	1 001	1 056	1 028	1 217	1 098	1 277	183
22	Le Havre	507	566	599	687	789	889	858	919	181

¹⁾ 20-Fuß-Einheiten

Tabelle 2 **Containerverkehr mit Fernost in Hamburg, den Bremischen Häfen, Rotterdam und Antwerpen 1980, 1985 und 1991**

Jahr	Hamburg	Bremische Häfen	Rotterdam	Antwerpen	Zusammen
– Ladungsgewicht in 1000 Tonnen –					
1980	1 895,2	456,8	1 838,5	753,4	4 943,9
1985	2 847,6	669,6	2 834,9	2 002,4	8 354,5
1991	7 373,6	1 365,6	7 446,4	2 870,7	19 056,3
– % –					
1980	38,3	9,2	37,2	15,2	100
1985	34,1	8,0	33,9	24,0	100
1991	38,7	7,2	39,1	15,1	100
1980 = 100					
1985	150	147	154	266	169
1991	389	299	405	381	385

jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Umschlagplätzen. Die Zuwachsrates Hamburgs (plus 178 Prozent) wurde nur von Felixstowe (plus 265 Prozent) übertroffen, das allerdings ein relativ geringes Ausgangsniveau aufwies und gemessen an der Zahl der umgeschlagenen Container erst auf Rang vier in Europa liegt. Antwerpen konnte seinen Umschlag eben-

falls mehr als verdoppeln (plus 143 Prozent), während Rotterdam (plus 98 Prozent), die Bremischen Häfen (plus 83 Prozent), Le Havre (plus 81 Prozent) und Zeebrügge (plus 50 Prozent) geringere Zuwachsrates verbuchten. Zwar verzeichnete der Hafen Rotterdam im Beobachtungszeitraum nur eine unterdurchschnittliche Steigerungsrate, der Anstieg

der absoluten Umschlagmengen war jedoch weit höher als in den Konkurrenzhäfen. Infolgedessen ist der Anteil des größten europäischen Hafens am Gesamtumschlag der sieben Umschlagplätze leicht auf ein Drittel geschrumpft, ohne daß seine Spitzenposition dadurch gefährdet wäre. Aufgrund seines überdurchschnittlichen Wachstums hat der Hamburger Hafen seinen Anteil am Gesamtaufkommen der größten nordwesteuropäischen Umschlagplätze von 15 Prozent (1980) auf 19 Prozent (1991) ausgeweitet; Antwerpen (von 14 auf 15 Prozent) und Felixstowe (von acht auf zwölf Prozent) erzielten ebenfalls Anteilsgewinne; die Bremischen Häfen, Le Havre und Zeebrügge partizipierten in geringem Maße am Gesamtverkehr. Die Betrachtung der Gesamtumschlagentwicklung liefert keinen Anhaltspunkt für die vielfach geäußerte Vermutung, daß sich mit fortschreitender Konzentration in der Containerschiffahrt nur ein oder zwei große Häfen in Europa behaupten können. Vielmehr gibt es eine Reihe bedeutender Häfen, die ihre Position nicht nur halten, sondern stärken konnten.

... und der Welt

Verglichen mit den jeweils mehr als sechs Millionen TEU, die 1991 in den Häfen Singapur und Hongkong abgefertigt wurden, nehmen sich die Umschlagzahlen der mei-

Tabelle 3 **Containerverkehr mit Singapur und Hongkong in Hamburg, den Bremischen Häfen und Rotterdam 1980 und 1985 bis 1991**

Hafen/Verkehrsrichtung	1980	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1980 = 100
	– Ladungsgewicht in 1000 Tonnen –								
– Singapur –									
Hamburg	306,9	606,2	688,7	782,4	1 118,9	1 278,1	1 655,6	1 828,4	596
davon Empfang	134,6	240,0	378,1	413,6	522,0	673,3	847,5	969,0	720
Versand	172,3	366,2	310,6	368,8	596,9	604,8	808,1	859,4	499
Bremische Häfen	88,5	134,5	148,5	151,8	195,9	246,2	234,7	292,8	331
davon Empfang	29,6	46,3	59,2	49,2	53,2	71,0	76,8	97,6	330
Versand	58,9	88,2	89,3	102,6	142,7	175,2	157,9	195,2	331
Rotterdam	299,9	654,2	718,7	947,2	1 246,9	1 594,8	1 615,0	1 545,3	515
davon Empfang	138,9	294,8	384,2	496,6	603,0	737,2	777,3	703,5	506
Versand	161,0	359,4	334,5	450,6	643,9	857,6	837,7	841,8	523
– Hongkong –									
Hamburg	406,5	582,5	664,5	961,9	1 043,6	1 187,5	1 403,5	1 512,9	372
davon Empfang	276,0	318,8	408,5	570,5	598,5	743,1	891,3	992,3	360
Versand	130,5	263,7	256,0	391,4	445,1	444,4	512,2	520,6	399
Bremische Häfen	64,4	105,0	139,9	175,4	203,7	222,4	176,5	269,3	418
davon Empfang	13,4	31,4	40,3	56,5	66,9	75,0	64,4	154,5	1 153
Versand	51,0	73,6	99,6	118,9	136,8	147,4	112,1	114,8	225
Rotterdam	296,3	482,9	549,5	686,7	914,0	995,4	1 289,2	1 444,6	488
davon Empfang	171,7	225,8	301,4	343,7	427,8	502,3	692,2	700,5	408
Versand	124,6	257,1	248,1	343,0	486,2	493,1	597,0	744,1	597

sten nordwesteuropäischen Häfen verhältnismäßig bescheiden aus. Weltweit liegt der Wachstumsschwerpunkt im Containerverkehr seit Jahren im asiatisch-pazifischen Raum. Von den zehn größten Containerhäfen befinden sich sechs in Ostasien. Rotterdam wurde 1987 als Spitzenreiter der Weltcontainerhäfen zunächst von Hongkong verdrängt, das wiederum 1990 von Singapur abgelöst wurde.

Fast alle in der Spitzengruppe verzeichneten fernöstlichen Häfen weisen eine überdurchschnittliche Wachstumsdynamik auf. Diese Entwicklung war zunächst nicht überraschend, da sich in der ersten Phase der Containerisierung auf relativ niedrigem Ausgangsniveau hohe Anfangserfolge leicht erzielen lassen. Erstaunlich ist, daß die Expansion nach wie vor ohne erkennbare Abschwächungstendenzen andauert. Das anhaltend starke Wachstum des Containerverkehrs in Singapur ist daran ablesbar, daß sich der Umschlag ab 1985 alle drei Jahre verdoppelt hat und 1991 siebenmal so hoch war wie 1980. Hongkong erreichte 1991 das vierfache Volumen des Jahres 1980. 1991 konnten beide Häfen ihren Umschlag um mehr als ein Fünftel steigern.

Die beiden größten Containerhäfen der Welt haben damit nicht nur über die letzte Dekade gesehen, sondern auch im Vorjahresvergleich die mit Abstand höchsten Zuwachsraten erzielt. Nach Schätzungen wurden 1990 bereits 25 Prozent oder jeder vierte im Seeverkehr beförderte Container in einem der sieben größten asiatischen Häfen geladen oder gelöscht; 1986 betrug der entsprechende Anteil erst 18 Prozent.²⁾

2) De Monie, Gustaaf: Container operations in the ports of the Asia-Pacific Region. In: 5th World Container & Intermodal Congress (3. bis 5. Juni 1992) - Conference Proceedings.

Der Boom des Containerumschlags in den asiatisch-pazifischen Häfen ist vor dem Hintergrund des rasanten wirtschaftlichen Aufschwungs in den jeweiligen Ländern zu sehen, der in der Vergangenheit in hohen Zuwachsraten des Bruttosozialprodukts zum Ausdruck kam. Da die Entwicklungsstrategien der vier „kleinen Tiger“ (Hongkong, Singapur, Südkorea und Taiwan) vor allem auf den Export ausgerichtet sind, haben sie längst auf den Märkten der westlichen Industrienationen Fuß gefaßt. Neben den etablierten Exportnationen der Region treten neue Anbieter auf (Thailand, Indonesien, Malaysia, Philippinen, China), deren Häfen vielfach von den großen Containerlinien noch nicht direkt angelaufen, sondern vorzugsweise via Singapur und Hongkong bedient werden. Ein Großteil der Exportwaren wird zwar in Nordamerika und Europa abgesetzt; daneben entwickelt sich Asien selbst mehr und mehr zu einem Großabnehmer, so daß auch das Potential für den innerasiatischen Verkehr ständig ansteigt.

Ostasienverkehr im Detail

Vom Aufschwung seiner fernöstlichen Handelspartner hat der Hafen Hamburg im besonderen Maß profitiert. Seit Mitte der 70er Jahre hat Ostasien die Rolle als aufkommensstärkstes Containerfahrtgebiet für den Elbehafen inne. In dieser Relation wurden 1991 rund 7,4 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen; das waren mehr als 40 Prozent des insgesamt geladenen oder gelöschten Containerguts. 1980 belief sich der Anteil Ostasiens am Containerverkehr des Hamburger Hafens erst auf knapp ein Drittel.

Ostasien liefert ein Musterbeispiel dafür, daß Relationen, die früh an die Container-

linien angebunden wurden, innerhalb kürzester Zeit ihren gesamten Stückgutumschlag in Großbehältern abwickeln. Insgesamt liegt der Containerisierungsgrad in diesem Fahrtgebiet bei rund 85 Prozent, wobei Singapur mit 95 Prozent und Hongkong mit 96 Prozent schon fast den Maximalwert von 100 Prozent erreichen.

Zur Aufkommensentwicklung ist anzumerken, daß der Fernostverkehr insbesondere Mitte der 80er Jahre außerordentlich hohe jährliche Zuwachsraten von 20 Prozent und mehr aufwies. Gingen die Wachstumsimpulse in den Anfangsjahren der Containerisierung vor allem vom Warenaustausch mit Japan als der führenden Industrienation Asiens aus, so wurde die Entwicklung in den 80er Jahren ganz wesentlich von Aufkommenszuwächsen mit den Schwellenländern Südkorea und Taiwan sowie dem Stadtstaat Singapur geprägt.

Besonders stark hat sich der Verkehr mit Singapur ausgeweitet, das mittlerweile Japan überflügelt und mit einem Volumen von 1,83 Millionen Tonnen die Position als wichtigster Handelspartner für den Containerverkehr des Hamburger Hafens eingenommen hat. Hongkong rangiert mit 1,51 Millionen Tonnen knapp hinter Japan (1,56 Millionen Tonnen) auf Platz drei.

Die Wachstumsdynamik des Singapur-Verkehrs läßt sich daran ablesen, daß sich das Mengenaufkommen zwischen 1980 und 1991 versechsfacht hat. Der Güteraustausch mit Hongkong hat sich im gleichen Zeitraum knapp verdreifacht und nicht ganz die Steigerungsrate des Ostasienverkehrs insgesamt erreicht. 1991 entfielen 45 Prozent des Containerumschlags im Fernostverkehr des Hamburger Hafens auf die beiden Haupthäfen Hongkong und Singapur.

Ein Kennzeichen des Warenverkehrs mit Ostasien ist die Unpaarigkeit der Ladungs-

Tabelle 4 Containerverkehr des Hafens Hamburg mit Singapur und Hongkong 1989 nach Herkunfts- beziehungsweise Bestimmungsländern der Güter

Lade- bzw. Löschhafen Verkehrsrichtung Herkunfts- bzw. Bestimmungsland	Singapur				Hongkong			
	Empfang		Versand		Empfang		Versand	
	Ladungsgewicht in 1000 Tonnen	Anteil in %	Ladungsgewicht in 1000 Tonnen	Anteil in %	Ladungsgewicht in 1000 Tonnen	Anteil in %	Ladungsgewicht in 1000 Tonnen	Anteil in %
Singapur	289,1	42,9	354,6	58,6	-	-	-	-
Hongkong	0,3	0	1,5	0,2	552,4	74,3	339,1	76,3
Indien	10,4	1,5	-	-	-	-	-	-
Bangladesh	4,6	0,7	5,7	0,9	-	-	-	-
Indonesien	40,9	6,1	57,4	9,5	-	-	-	-
Malaysia, Brunei	76,4	11,3	32,8	5,4	-	-	-	-
Philippinen	10,2	1,5	16,8	2,8	13,7	1,8	22,8	5,1
Thailand	219,3	32,6	110,1	18,2	-	-	-	-
Taiwan	3,2	0,5	0,7	0,1	4,3	0,6	39,0	8,8
China	1,5	0,2	0,2	0	160,2	21,6	40,8	9,2
Sonstige Länder	17,4	2,6	25,0	4,1	12,5	1,7	2,7	0,6

Tabelle 5 **Güterverkehr¹⁾ insgesamt und Transitverkehr mit Singapur und Hongkong über den Hafen Hamburg 1980 und 1990**

Art der Angabe	Empfang			Versand		
	1990	1980	1980 $\hat{=}$	1990	1980	1980 $\hat{=}$
	1000 Tonnen		100	1000 Tonnen		100
– Singapur –						
Güterverkehr insgesamt	905,9	181,8	498	952,7	398,8	239
darunter						
Transit	96,5	22,1	437	306,2	111,4	275
darunter						
See-Umschlag	54,6	8,9	613	208,7	30,6	682
– Hongkong –						
Güterverkehr insgesamt	918,7	288,7	318	585,9	161,7	362
darunter						
Transit	182,4	49,5	368	268,9	57,8	465
darunter						
See-Umschlag	77,2	20,5	377	152,3	23,5	648

1) Ohne Eigengewichte der beladenen und unbeladenen Container.

ströme in beiden Verkehrsrichtungen. Mit 3,5 Millionen Tonnen Containergut im Empfang und 3,9 Millionen im Versand sind die Verschiffungen über den Hafen der Hansestadt in der betrachteten Relation zwar in etwa ausgeglichen, größere Ungleichgewichte zwischen der einkommenden (990 000 Tonnen) und ausgehenden (550 000 Tonnen) Warenmenge zeigen sich aber zum Beispiel im Hongkong-Verkehr.

Derartige Unpaarigkeiten treten vor allem dann auf, wenn in den Warenstrukturen von Ein- und Ausfuhr ausgeprägte Differenzen bestehen. Im Gütertausch mit ostasiatischen Häfen ist Europa vielfach Empfänger von relativ leichten Verbrauchsgütern (zum Beispiel Textilien und elektrotechnischen Erzeugnissen). Nach Ostasien werden neben hochwertigen industriellen Erzeugnissen wie Maschinen und Kraftfahrzeuge vor allem auch Produkte geringer Verarbeitungsstufe (Papier, Stahl, Baustoffe) verschifft, die – wenn sie in Containern geladen werden – ein verhältnismäßig hohes Durchschnittsgewicht bedingen.

Im Güterempfang errechnet sich für die aus Singapur in Hamburg gelöschten Container ein Durchschnittsgewicht von elf Tonnen; bei Großbehältern aus Hongkong beträgt das Gewicht im Schnitt nur acht Tonnen. Die in die beiden ostasiatischen Staaten verschifften Container waren dagegen im Durchschnitt mit jeweils gut 15 Tonnen beladen.

Auf die Unterschiede in den Durchschnittsgewichten ist es auch zurückzuführen, daß die Ungleichgewichte der Verkehrsströme bei Betrachtung der Zahl der umgeschlag-

nen beladenen Container (umgerechnet in TEU) besonders stark hervortreten. Im Verkehr mit Hongkong wurden fast viermal so viele Container gelöscht (172 000) wie geladen (47 000). Im Singapur-Verkehr beliefen sich die Umschlagzahlen auf 117 000 im Empfang und 82 000 im Versand.

Für die Reeder bedeuten diese Ungleichgewichte erhebliche logistische Probleme, wenn sie vermeiden wollen, daß die Container leer in ihre Ursprungsgebiete zurückbefördert werden. Durch Optimierung der Transportwege konnte die Leerlaufquote im Ostasienverkehr in den 80er Jahren drastisch eingeschränkt werden. Waren 1980 noch mehr als die Hälfte der nach Fernost verladenen Großbehälter leer, so hat sich dieser Anteil in den späten 80er Jahren auf rund ein Zehntel vermindert. 1991 hat – vor allem wegen des Imports – sogar den neuen Bundesländern und der fehlenden Rückladung – der Anteil der Leercontainer-Versendungen wieder auf knapp ein Viertel zugenommen. Von den aus Ostasien kommenden Containern wurde nur jeder zwanzigste ohne Ladung befördert.

Feeder-Verkehre im asiatisch-pazifischen Raum

In der Seeverkehrsstatistik werden für die den Hamburger Hafen anlaufenden Schiffe die Ein- oder Ausladehäfen der Güter erfaßt. Auf dieser Grundlage ist es nicht möglich, den gesamten Transportweg über See darzustellen, wenn die Güter in einem oder mehreren Häfen auf andere Schiffe umgeladen werden. Dies kann insbesondere im

Containerverkehr zu Informationsverlusten führen, weil die Containerschiffe auf den Haupthandelswegen zwischen Europa, Amerika und Fernost nur wenige Häfen direkt anlaufen und für Zu- und Ablauftransporte Zubringerdienste eingerichtet wurden.

Um diese Datenlücke zu schließen und den gesamten seewärtigen Transportweg containerisierter Güter nachweisen zu können, hat das Statistische Landesamt Hamburg in den Jahren 1988 und 1989 im Rahmen einer Sonderuntersuchung zum Containerverkehr nicht nur den Lade- oder Löschhafen, sondern auch den Herkunfts- oder Zielhafen erfaßt. Die Ergebnisse der Untersuchung unterstreichen eindrucksvoll die Knotenpunktfunktion, die Hongkong und Singapur für den Containerverkehr in Südostasien wahrnehmen.

Nur etwa 640 000 Tonnen oder die Hälfte der im Hamburger Hafen 1989 für den Verkehr mit **Singapur** abgefertigten Containerumschlagmenge stammte aus dem südostasiatischen Stadtstaat oder war für ihn bestimmt. Für eine ebenso große Menge war Singapur nur Umladehafen zwischen Hamburg und einem anderen Umschlagplatz in der asiatisch-pazifischen Region. Der Hafen Singapur nimmt keineswegs nur eine Brückenfunktion für die nächstgelegenen ostasiatischen Länder wahr. Insgesamt reicht der weitere Einzugsbereich von Pakistan bis Taiwan und China bis Australien. Vor allem Containergut mit Herkunft und Ziel in Thailand (330 000 Tonnen), Malaysia (110 000 Tonnen) und Indonesien (100 000 Tonnen) wird auf dem Weg von oder nach Hamburg in Singapur umgeladen. Nimmt man die im direkten Seeverkehr sowie über andere Umladehäfen zwischen dem Elbehafen und den drei südostasiatischen Ländern transportierten Containerladungsmengen hinzu, so wurden vom errechneten Gesamtvolumen des Containerverkehrs Hamburgs mit Thailand fünf Sechstel über Singapur geleitet. Für Indonesien und Malaysia beliefen sich die entsprechenden Anteile auf zwei Drittel beziehungsweise 45 Prozent. Während der größte Containerhafen Malaysias (Port Kelang) von einigen Containerlinien schon direkt angelaufen wird, sind die thailändischen und indonesischen Häfen in der Regel über Feeder-Dienste mit Umladung in Singapur an den Überseeverkehr angebunden.

Hongkongs Drehscheibenfunktion als Sammel- und Verteilerhafen ist weniger ausgeprägt als die Singapurs und schwerpunktmäßig auf Verbindungen mit chinesischen Häfen beschränkt. Etwa jede fünfte im Containerverkehr zwischen Hamburg und Hongkong abgefertigte Ladungstone wurde im Hafen der britischen Kronkolonie per Seeschiff aus der Volksrepublik China angeliefert oder war zum Weitertransport dorthin bestimmt. Bezogen auf das Gesamtvolumen des Containerverkehrs zwischen Hamburg und China betrug der Anteil des Verkehrs über Hongkong knapp 45 Prozent.

Tabelle 6 Transitverkehr mit Singapur und Hongkong über den Hafen Hamburg 1980 und 1990 nach ausgewählten Ländern

Bestimmungsland	von See einkommend			
	1990		1980	
	Insgesamt	darunter Seeumschlag	Insgesamt	darunter Seeumschlag
	Tonnen			
– Singapur –				
Insgesamt	96 546	54 596	22 055	8 937
darunter Dänemark	21 056	12 123	9 878	3 081
Norwegen	2 643	2 529	1 348	1 333
Schweden	7 934	6 623	2 639	1 306
Finnland	4 736	4 400	1 707	1 559
Österreich	8 297	–	1 430	–
Polen	29 829	25 697	2	–
– Hongkong –				
Insgesamt	182 441	77 191	49 469	20 453
darunter Dänemark	41 430	12 152	16 505	2 679
Norwegen	10 919	10 555	20 081	2 062
Schweden	34 657	33 019	11 641	8 294
Finnland	9 086	8 826	2 988	2 899
Schweiz	17 661	–	4 624	–
Österreich	39 159	–	3 596	–
ČSFR	1 084	–	307	–
Polen	10 078	5 100	294	34

Noch: Tabelle 6

Versendungsland	nach See ausgehend			
	1990		1980	
	Insgesamt	darunter Seeumschlag	Insgesamt	darunter Seeumschlag
	Tonnen			
– Singapur –				
Insgesamt	306 176	208 680	111 433	30 578
darunter Dänemark	53 432	36 517	18 359	8 293
Norwegen	24 169	19 941	10 577	10 088
Schweden	91 607	70 454	11 101	5 557
Finnland	79 817	69 248	5 980	5 890
Österreich	12 579	–	3 920	–
Polen	8 052	7 551	230	206
– Hongkong –				
Insgesamt	268 896	152 269	57 768	23 506
darunter Dänemark	44 735	29 955	24 404	7 789
Norwegen	14 756	12 586	5 219	5 190
Schweden	54 576	39 151	12 164	8 759
Finnland	65 679	55 836	1 528	1 310
Schweiz	3 862	–	730	–
Österreich	29 245	–	5 138	–
ČSFR	12 421	–	1 118	–
Polen	5 787	5 571	97	74

Diese Zahlen vermitteln nur einen ungefähren Eindruck von der zunehmenden Verflechtung Hongkongs mit den angrenzenden Gebieten der Volksrepublik China. Es wird geschätzt, daß die chinesischen Im- und Exporte rund 65 Prozent zum Umschlag des Hafens Hongkong beisteuern.

Die rasante Entwicklung des Containerumschlags in ostasiatischen Häfen wäre ohne die Konzentration des Verkehrs auf die begrenzte Zahl von Hauptladungshäfen und die Ausweitung der Feeder-Dienste in der Region nicht möglich gewesen. Neben Singapur und Hongkong wurde vor allem das taiwanische Kaohsiung zu einem Schwerpunkthafen ausgebaut. Zwar gab es schon vor 1980 ein ausgedehntes Netz von Feeder-Verbindungen in Asien; mit der Einführung von Round-the-World-Diensten und dem Einsatz immer größerer Schiffe mit Ladekapazitäten von bis zu 4400 TEU nahm indessen auch der Zubringer- und Verteilerverkehr eine bisher nicht gekannte Größenordnung an.

Die Gründe für die Ausweitung des Feeder-Verkehrs in Fernost sind vielfältig:

- Mit ihrer großen Zahl von Inseln und Inselgruppen und den ausgedehnten Küstenstrecken ist die Region für den Einsatz der Küstenschifffahrt prädestiniert. Andererseits können wegen des unzureichenden Ausbaus vieler Straßen und des weitgehenden Fehlens von Schienenverbindungen größere Transportmengen auf dem Landweg kaum bewältigt werden.

- Nur wenige Umschlagplätze bieten ein hohes lokales Ladungsauftkommen und verfügen über die Infra- und Suprastruktur, die die Abfertigung moderner Containerschiffe innerhalb der geforderten kurzen Liegezeiten gewährleisten kann.

- In den noch relativ schwach in den Welthandel eingebundenen Ländern kann man beobachten, daß das Einsetzen von Exportaktivitäten die Aufnahme von Feeder-Verbindungen nach sich zieht. Diese kleinen Schiffe sind oft mit eigenen Kränen ausgestattet, so daß sie die Container selbst laden und löschen können und geringere Anforderungen an die infrastrukturelle Ausstattung der Hafenzentren stellen.

Man kann davon ausgehen, daß mit fortschreitendem Aufbau von Exportindustrien der Ausbau der Infrastruktur der Handelsentwicklung folgt. Größere Hafenbauprojekte zur Abfertigung von Containerschiffen der vierten Generation befinden sich zum Beispiel in Thailand und in der Volksrepublik China in der Planung oder werden bereits realisiert. Es ist zwar nicht damit zu rechnen, daß Singapur und Hongkong ihre Spitzenposition beim Containerumschlag in absehbarer Zeit verlieren werden. Diesen Häfen erwächst jedoch zunehmende Konkurrenz in der Region, die für die Zukunft eher abgeschwächte Wachstumsraten erwarten lassen.

Transithafen Hamburg

Die Expansion des Containerumschlags in den Welthäfen beruht nicht allein auf einer Steigerung des lokalen Güteraufkommens, sondern auch auf einer Stärkung ihrer Transitfunktion. Die Intensivierung des See-See-Transits wirkt besonders umschlagsteigernd, weil mit jeder Umladung ein Löschen und ein Ladevorgang erfolgt. Hinzu kommt, daß die Konzentration der Ladung auf wenige zentrale Umschlagplätze und die Einrichtung von Feeder-Verbindungen zu einer Erweiterung der Einzugsbereiche führt. Diese Entwicklung ist nicht nur in Ostasien, sondern ebenso in Europa zu beobachten. Auch der Aufstieg Hamburgs in die „Top Ten“ der Weltcontainerhäfen und seine Rolle als „Eurogate“ speziell für den Fernostverkehr basiert in starkem Maße auf Transiterfolgen.

Für den Verkehr mit Singapur wurden 1990 rund 400 000 Tonnen Transitgüter im Hamburger Hafen umgeschlagen. Das bedeutet, daß jede fünfte in dieser Relation beförderte Tonne nicht für den deutschen Außenhandel, sondern für den Im- oder Export anderer Staaten geladen oder gelöscht wurde. Das Volumen des Transitverkehrs mit Hongkong belief sich auf 450 000 Tonnen oder etwa 30 Prozent des gesamten Verkehrsaufkommens zwischen Hamburg und dem fernöstlichen Hafen.

Mehr als die Hälfte der Durchfuhrmenge wird im See-Umschlag abgefertigt, das heißt, der Zubringer- und Verteilerverkehr zwischen der Hansestadt und den europäischen Transitpartnern wird mit Seeschiffen durchgeführt. Diese Transporte verzeichneten in den 80er Jahren ein überdurchschnittliches Plus.

Obwohl die Transitstatistik keine Unterscheidung zwischen containerisierter und konventioneller Ladung erlaubt, kann angesichts von Containerisierungsquoten von 95 Prozent und mehr in den hier betrachteten Relationen die Durchfuhrmenge praktisch in vollem Umfang dem Containerverkehr zugerechnet werden.

Der Grundstein für die Mengenausweitung im See-Umschlag wurde nicht zuletzt durch die Reduzierung der Zahl der europäischen Anlaufhäfen für die im Ostasien-Dienst eingesetzten Containerschiffe der dritten und vierten Generation gelegt. Diese Vorgehensweise führte zur Ausweitung der Feeder-Dienste im Nord- und Ostseeraum und begünstigte so auch den See-See-Transit. Hamburg konnte seine Position als Knotenpunkt für den seewärtigen Außenhandel der Ostsee-Anrainerstaaten durch diese Verbindungen erheblich ausbauen.

Wichtigste Transitpartner für den Verkehr mit Ostasien sind die skandinavischen Länder. Wachstumspulse für den See-Umschlag gingen vor allem vom Schweden- und Finnland-Verkehr aus. Positive Akzen-

te setzte Anfang der 90er Jahre auch der Transit Polens. Heute übernehmen Feeder-Dienste Zu- und Ablauftransporte für die ehemaligen Staatsreedereien mittel- und osteuropäischer Länder, deren Überseerundreisen – zur Verkürzung der Umlaufzeiten – häufig nicht mehr in den Ostseehäfen, sondern in Hamburg enden. Für den An- und Abtransport der Container wurden Blockzugverkehre aufgenommen, die den Hafen direkt mit Polen, der früheren CSFR und Ungarn verbinden.

Konkurrenzhäfen

Der dynamische Aufschwung des Handels zwischen Ostasien und Europa und das daraus resultierende Ladungspotential haben zu einem intensiven Wettbewerb der konkurrierenden europäischen Seehäfen um dieses attraktive Güteraufkommen geführt. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird die Konkurrenzsituation zwischen den Westhäfen Antwerpen und Rotterdam sowie Bremen und Hamburg beobachtet.

Hamburg und Rotterdam lagen 1991 mit einem Umschlag von 7,4 Millionen Tonnen containerisierter Güter für Ostasien praktisch gleichauf. Konnte die Hansestadt Mitte der 80er Jahre noch einen knappen Vorsprung im Fernostverkehr verteidigen, so hat Rotterdam seither die Hamburger Umschlagzahlen in dieser Relation knapp übertroffen. Die beiden führenden Umschlagplätze haben 1991 mehr als drei Viertel des Gesamtladungsaufkommens der vier betrachteten Häfen im Ostasienverkehr auf sich ziehen können. Für Antwerpen (2,9 Millionen Tonnen) und die Bremischen Häfen (1,4 Millionen Tonnen) wurden 1991 weit geringere Containerumschlagmengen im Fernostverkehr registriert.

Die Angaben für dieses spezielle Fahrtgebiet lassen eine Konzentration auf zwei europäische Haupthäfen erkennen, die ihre führende Position in den 80er Jahren sogar noch ausbauen konnten. Für die Mitkonkurrenten blieben – insgesamt gesehen – entscheidende Anteilsgewinne aus.

Vergleichszahlen über den Containerverkehr mit einzelnen Ländern Ostasiens liegen nur für die Bremischen Häfen und Rotterdam vor, da Antwerpen keine Ergebnisse in regionaler Tiefengliederung veröffentlicht. 1991 wurden über Rotterdam 1,55 Millionen Tonnen Containergut von und nach **Singapur** geleitet, knapp 300 000 Tonnen weniger als über den Hamburger Hafen. Die Bremischen Häfen verbuchten mit knapp 300 000 Tonnen nur ein Sechstel des Hamburger Aufkommens im Güteraustausch mit Singapur.

Der Elbehafen war bereits 1980 der europäische Umschlagplatz mit dem größten Containeraufkommen im Singapur-Verkehr und hat diese Position bis 1991 noch aus-

gebaut. Ausschlaggebend war insbesondere die Entwicklung in den Jahren 1989 bis 1991, als das Aufkommen in Rotterdam – bei ungebrochenem Wachstum in Hamburg – stagnierte. In Rotterdam und in den Bremischen Häfen ist der Umschlag zwar auch auf ein Vielfaches seines Volumens von 1980 angewachsen, hat aber nicht die hamburgische Steigerungsrate erreicht.

Im Verkehr mit **Hongkong** verzeichnete der Hamburger Hafen 1991 ein höheres Containerladungsaufkommen als die konkurrierenden Umschlagplätze. Allerdings belief sich das Mehraufkommen gegenüber Rotterdam nur auf 70 000 Tonnen. Der Rheinmündungshafen konnte in den vergangenen Jahren im Hongkong-Verkehr größere Umschlaggewinne erzielen. In den Weserhäfen wurde 1991 nach der Verlagerung eines Liniendienstes von Hamburg nach Bremerhaven ebenfalls ein hohes Umschlagplus registriert, mit dem die Verluste des Vorjahres wettgemacht werden konnten: Mit 270 000 Tonnen beträgt das bremische Umschlagvolumen jedoch weniger als ein Fünftel der hamburgischen Vergleichsmenge.

Ausblick

Es bleibt festzuhalten, daß sich in der Ostasien-Relation Tendenzen zur Ladungskonzentration auf zwei europäische Haupthäfen abzeichnen. Für 1992 ist nach den bisher vorliegenden Ergebnissen zu erwarten, daß Rotterdam seine Stellung im Fahrtgebiet Ostasien erheblich gestärkt hat; Hamburg konnte dagegen nicht ganz an die positive Vorjahresentwicklung anknüpfen. Die Mengenausweitung in dem niederländischen Hafen wurde nicht zuletzt durch einen Wachstumsschub im Verkehr mit Singapur (plus 57 Prozent) und – in abgeschwächter Form – mit Hongkong (plus 20 Prozent) ausgelöst.

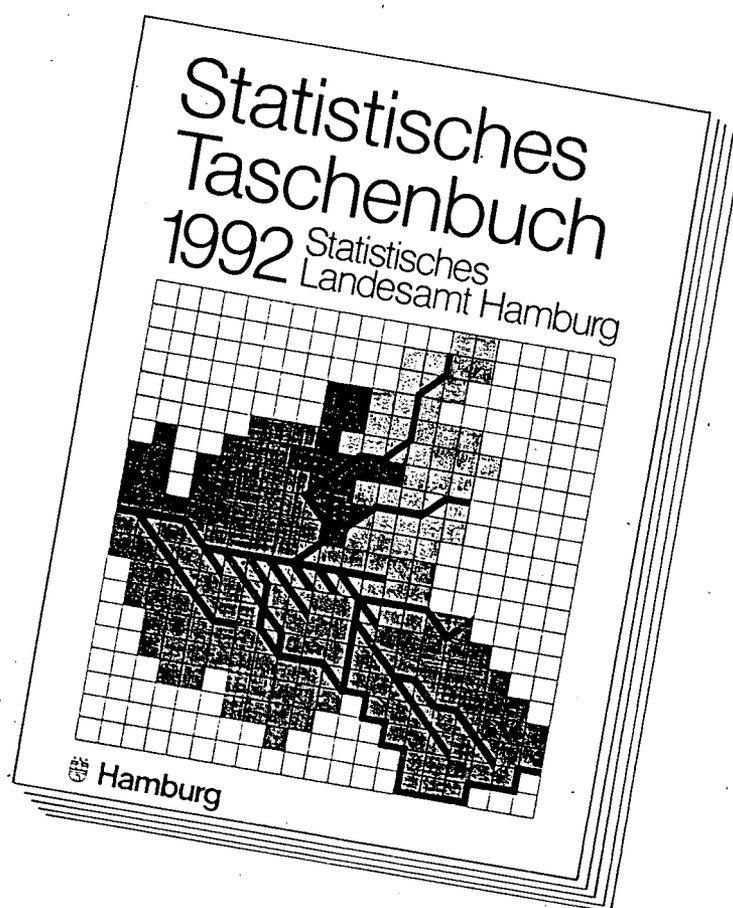
Die 1991 erfolgte Neuformierung von Gemeinschaftsdiensten in der Ostasienfahrt läßt eine gewisse Präferenz der Linien für den Hafen Rotterdam erkennen. Während sich die Abfahrtsdichte dort erhöhte, wurde die Abfahrtsfrequenz ab Hamburg nur knapp gehalten. Andererseits profitierte Rotterdam von vorübergehenden Verlagerungen aus Le Havre, wo langanhaltende Streiks den Umschlag behinderten. Da größere jährliche Umschlagschwankungen in den einzelnen Häfen der Antwerpen-Hamburg-Ränge auch in der Vergangenheit keine Seltenheit waren, können die Gewinne Rotterdams nicht unbedingt als Indiz für eine weitere Konzentration der Ladungsströme im Sinne des „Haupthafenkonzepts“ gewertet werden.

Ulrich Wiemann

Statistisches Taschenbuch 1992

Das Statistische Taschenbuch enthält vielfältige und aktuelle Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft, Kultur und Soziales in Hamburg. Ergänzt wird das hamburgische Datenmaterial um Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1992 umfaßt 249 Seiten mit 220 Tabellen und mehreren Schaubildern.



Das Statistische Taschenbuch 1992 kann beim

Statistischen Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Telefon: (040) 3681 - 1719

zum Preis von 12,- DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden.

Statistik der anderen

Hamburgs Warenverkehr mit den neuen Bundesländern hat sich zwischen den ersten zehn Monaten der Jahre 1990 und 1992 weit mehr als verdoppelt. Im innerdeutschen Warenverkehr mit dem „in Artikel 3 des Einigungsvertrages genannten Gebiet“, also den östlichen Bundesländern und dem Ostteil von Berlin, expandierte das Gesamtvolumen der gegenseitigen Warenlieferungen, das heißt Lieferungen und Bezüge zusammengefasst, von 1852 auf 4892 Millionen DM. Die Lieferungen Hamburgs stiegen dabei deutlich stärker als die Bezüge. Besonders im Bereich des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes wurde die Verflechtung mit den neuen Bundesländern stark ausgeweitet: Sowohl Lieferungen als auch Bezüge Hamburgs haben sich mehr als vervierfacht. Bei den Ergebnissen des Verbrauchsgüterproduzierenden Gewerbes stand der Steigerung der Lieferungen Hamburgs von 1990 $\hat{=}$ 100 auf 269 ein Rückgang der Bezüge auf 52 gegenüber. Ähnlich, wenn auch weniger extrem, war die Situation beim Investitionsgüterproduzierenden Gewerbe mit 258 zu 80. Bei den Erzeugnissen des Nahrungs- und Genussmittelsektors wurde ein Anstieg der Lieferungen Hamburgs auf 232 und eine Zunahme der Bezüge auf 161 registriert. Anders als bei den vorgenannten Positionen stiegen die Bezüge der Hansestadt von Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei auf 170 und damit stärker als die Lieferungen, die nur 111 erreichten.

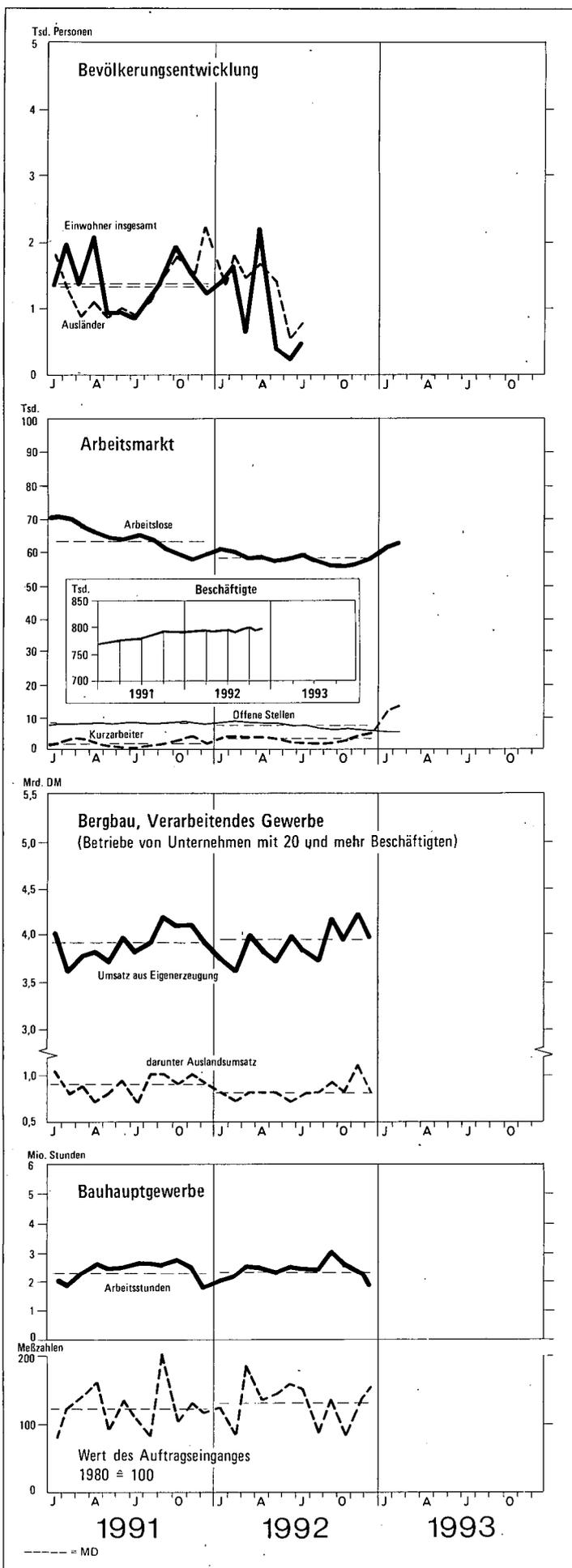
Neue Schriften

Vor kurzem wurde erstmals wieder seit 1978 ein Bericht über die Situation der Frauen in Hamburg vorgelegt. Die Autorinnen dieses im Auftrag des Senatsamts für die Gleichstellung erarbeiteten „Frauenberichts“

sind Corinna Elzner, Angelika Thiel und Monika Allers. Der Bericht ist eine statistische Studie. Er soll im Ausgleich zu den allenfalls zu Einzelbereichen vorliegenden Erhebungen eine umfassende Übersicht über die verschiedenen Lebensbereiche von Frauen geben. Es werden sozio-strukturelle Daten aus den Bereichen:

- Frauen und Bildung
 - Frauen und Beruf
 - Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - Einkommen und soziale Sicherung
 - Gewalt gegen Frauen
 - Frauen, Wohnungsversorgung und Mobilität
 - Frauen und Gesundheit sowie
 - Frauen in der Öffentlichkeit
- tabellarisch dargestellt, analysiert und interpretiert. Die Autorinnen zeigen, daß sich trotz Angleichung der allgemeinbildenden Schulabschlüsse bei Mädchen und Jungen der Anteil von Frauen mit wachsendem Status der beruflichen Positionen kontinuierlich verringert. Des Weiteren wird aus dem Zahlenmaterial abgeleitet, daß mangelnde Kinderbetreuungsmöglichkeiten Frauen in der Wahrnehmung ihrer Berufstätigkeit einschränken: ein Indiz dafür wird auch in dem sehr hohen Anteil von Frauen an den Teilzeitkräften gesehen. Hingewiesen wird auf die Konsequenzen aus zeitlich reduzierten Beschäftigungsverhältnissen wie geringerer Verdienst und schlechterer soziale Absicherung.

Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung des Tourismus hat in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich zugenommen. Dementsprechend gestiegen ist auch der Bedarf an statistischen Informationen über diesen Bereich. Das Statistische Bundesamt kommt den vielfältigen Anforderungen an eine umfassende Tourismus-Berichterstattung mit seiner



ert in Hamburg

Querschnittsveröffentlichung „**Tourismus in Zahlen**“ nach, die nunmehr in der sechsten Auflage erschienen ist. Die Publikation wendet sich insbesondere an die mit dem Tourismus befaßten Fachleute in Politik, Wirtschaft, Verbänden, Wissenschaft und Hochschulen, aber auch an die allgemein am Tourismus interessierten Bürgerinnen und Bürger – nehmen doch die mit dem Reisen verbundenen Aktivitäten eine immer bedeutendere Rolle in unserem Leben ein.

In der Veröffentlichung werden tourismusrelevante Daten aus vielen Bereichen der amtlichen Statistik, aus der Tourismusforschung sowie aus Statistiken internationaler Organisationen zusammengetragen. Der Tabellenteil beginnt mit Zahlenmaterial zu allgemeinen Rahmenbedingungen des Tourismus. Es folgen Angaben aus der Beherbergungsstatistik, zum Inlandsreiseverkehr und zu Reisen der deutschen Bevölkerung ins Ausland, ergänzt um andere amtliche tourismusrelevante Fachstatistiken sowie um monetäre Daten zum grenzüberschreitenden Tourismus. Abgeschlossen wird der Tabellenteil mit Daten, die den Tourismus im internationalen Vergleich darstellen.

Mit ihrer Studie „**Die sozialen und politischen Strukturen Hannovers in kleinräumlicher Gliederung**“ will die Forschungsgruppe Sozialstruktur der Universität Hannover Grundlagen für eine Sozialverträglichkeitsprüfung der geplanten Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover bereitstellen. Die Arbeit dokumentiert soziale und politische Strukturen sowie Disparitäten auf kleinräumiger Ebene und gibt Anregungen für Kriterien einer Sozialverträglichkeitsprüfung.

Es werden Daten der Volkszählung, der Gebäude- und Wohnungszählung sowie der Arbeits-

stättenzählung 1987 verwendet. Außerdem wird auf Ergebnisse der amtlichen Wahlstatistik und der kommunalen Repräsentativerhebung 1990 zurückgegriffen.

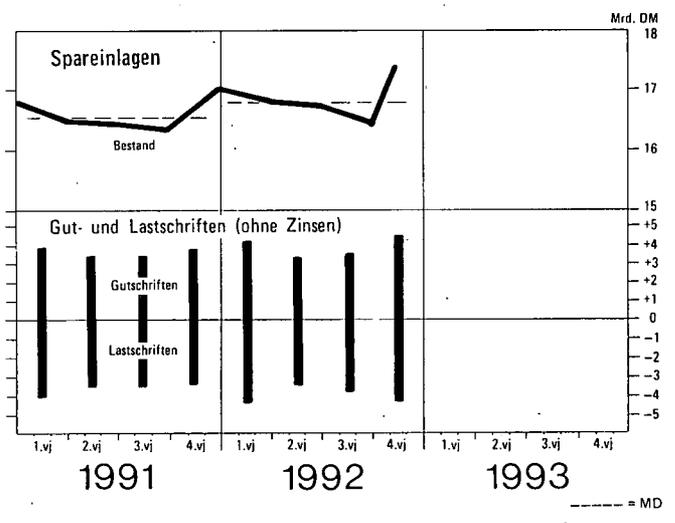
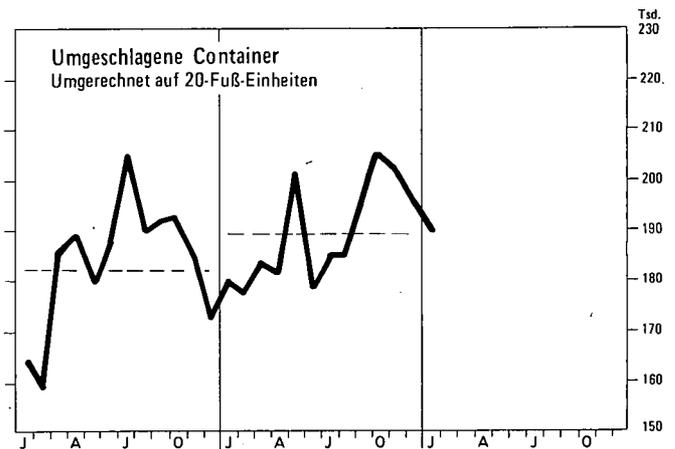
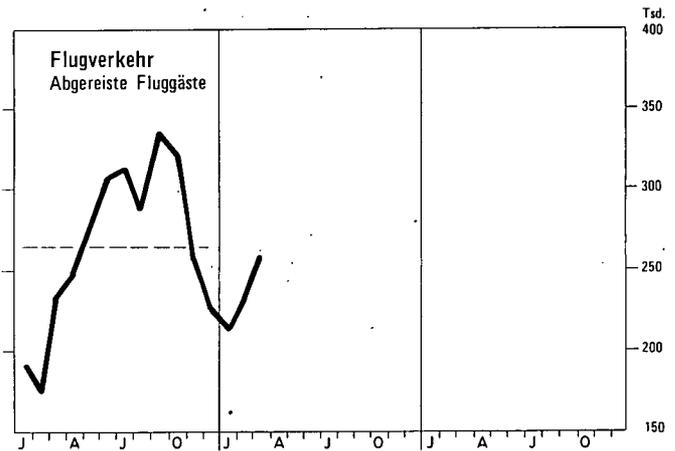
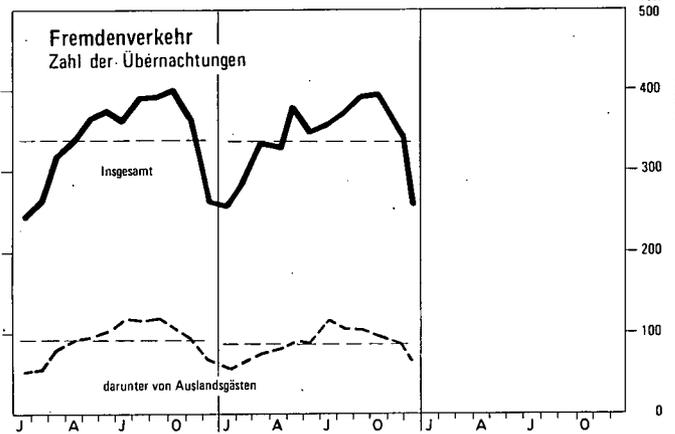
Nach einem Aufriß der gegenwärtigen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Lage Hannovers im Hinblick auf die Weltausstellung folgt eine detaillierte Beschreibung von Strukturen der 51 Stadtteile in Form von exemplarischen Spaziergängen anhand ausgewählter Merkmale. Die Beziehungsstrukturen zwischen diesen Merkmalen werden mit Hilfe einer Faktorenanalyse untersucht und führen zu einer Beschreibung der sozialräumlichen Gliederung Hannovers über zwei Dimensionen: der „Sozialen Lage“ und der „Urbanen Verdichtung“. Als inhaltliche und methodische Vorlage der Analyse diente die Untersuchung der sozialräumlichen Gliederung Hamburgs 1987 des Statistischen Landesamtes Hamburg. Schlußfolgerungen hinsichtlich kommunaler Planungen und möglicher Indikatoren für Sozialverträglichkeitsprüfungen bilden den Abschluß.

Die Studie besteht aus einem Berichtsband und einer Materialsammlung, in der zahlreiche Tabellen und Stadtteilkarten enthalten sind.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768
	Leitseite * 36 502 #
	Teiln.-Nr. 040 365038
Telefax	(040) 3681-1700

Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Säuglingssterblichkeit 1950 bis 1991	3681-1703
Die weltgrößten Containerhäfen	3681-1636



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ¹⁾	1000	1 640,5	1 660,5	1 660,7	1 661,6	1 662,7	1 675,0	1 675,2	1 675,7	...
und zwar männlich	"	776,3	789,8	790,0	790,3	790,9	799,6	799,8	800,1	...
weiblich	"	864,1	870,7	870,8	871,3	871,8	875,4	875,4	875,6	...
Ausländer und Ausländerinnen	"	185,9	203,2	203,0	203,9	205,0	218,5	219,1	219,9	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	234,1	240,2	240,6	240,5	240,3	242,5	242,2	242,6	...
Bezirk Altona	"	231,9	235,5	235,2	235,6	236,2	240,1	239,9	238,9	...
Bezirk Eimsbüttel	"	230,9	232,6	232,6	232,8	232,9	234,2	234,2	234,2	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	277,6	279,2	279,1	279,1	279,3	280,6	280,8	280,8	...
Bezirk Wandsbek	"	384,1	386,7	386,7	386,7	386,9	387,6	387,6	387,9	...
Bezirk Bergedorf	"	97,6	99,0	99,2	99,3	99,3	100,4	100,6	100,8	...
Bezirk Harburg	"	184,2	187,3	187,3	187,6	187,7	189,8	190,0	190,5	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	828	770	904	743	1 152	1 067	933	895	975
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 391	1 375	1 652	1 334	1 554	1 487	1 527	1 460	1 511
dar. ausländische Lebendgeborene	"	251	248	290	289	291	336	280	287	283
* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 767	1 786	1 713	1 658	1 759	1 896	1 664	1 598	1 593
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	6	5	12	6	5	9	9
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	376	411	61	324	205	409	137	138	82
* Eheschließungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	6,1	5,6	6,6	5,3	8,2	7,5	6,8	6,3	...
* Lebendgeborene		10,2	9,9	12,1	9,5	11,0	10,5	11,1	10,3	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)		12,9	12,9	12,6	11,8	12,5	13,4	12,1	11,3	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)		2,7	3,0	0,4	2,3	1,5	2,9	1,0	1,0	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene		6,1	6,9	3,6	3,7	7,7	4,0	3,3	6,2	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	7 851	6 588	5 603	7 051	7 177	5 669	6 944	7 624	...
* Fortgezogene Personen	"	5 297	4 811	4 616	5 889	5 838	4 909	6 607	6 995	...
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 2 554	+ 1 777	+ 987	+ 1 162	+ 1 339	+ 760	+ 337	+ 629	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	10 191	9 194	8 688	9 634	9 314	7 524	9 894	10 058	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 378	1 325	1 209	1 364	1 296	895	1 215	1 243	...
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	897	876	826	880	828	599	834	779	...
Niedersachsen	"	1 164	854	643	909	736	552	740	838	...
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	304	300	251	321	258	203	275	247	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	2 071	1 723	1 504	1 801	2 023	1 159	1 452	1 651	...
Ausland	"	3 238	2 686	2 243	2 977	3 122	3 063	3 537	3 892	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 611	1 518	1 431	1 618	1 611	1 348	1 604	1 814	...
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	1 173	1 135	1 080	1 205	1 215	972	1 147	1 371	...
Niedersachsen	"	878	880	840	1 015	948	750	1 057	1 046	...
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	438	438	424	526	466	361	543	548	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 199	1 110	1 064	1 204	1 257	923	1 190	1 137	...
Ausland	"	1 609	1 303	1 281	2 052	2 022	1 888	2 756	2 998	...
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	233	193	222	254	315	453	389	571	...
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	276	259	254	325	387	373	313	612	...
Niedersachsen	"	+ 286	26	197	106	212	198	317	208	...
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	134	138	173	205	208	158	268	301	...
Umland insgesamt ⁷⁾	"	410	397	427	530	595	531	581	913	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 872	+ 613	+ 440	+ 597	+ 766	+ 236	+ 262	+ 514	...
Ausland	"	+ 1 629	+ 1 383	+ 962	+ 925	+ 1 100	+ 1 175	+ 781	+ 894	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 2 178	+ 1 366	+ 926	+ 838	+ 1 134	+ 351	+ 200	+ 491	...
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 15,9	+ 9,9	+ 6,8	+ 5,9	+ 8,0	+ 2,5	+ 1,5	+ 3,5	...

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991		1992				1993
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁸⁾										
Luftdruck ⁹⁾	hPa	1 014,7	1 017,1	1 011,8	1 024,4	1 029,6	1 008,8	1 010,4	1 019,4	...
Lufttemperatur	°C	10,9	9,8	5,2	3,1	2,4	7,7	6,3	3,2	...
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	76	86	84	86	79	85	84	...
Wind ¹⁰⁾	Stärke	3	3	4	3	3	3	4	3	...
Bewölkung ¹¹⁾	Grad	5,5	5,0	6,4	5,8	5,7	5,3	6,2	6,6	...
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	127,6	136,3	39,4	38,2	51,0	109,1	46,7	32,6	...
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7	7	11	18	15	10	13	18	...
Tage mit Niederschlägen ¹²⁾	"	14	14	19	14	17	17	28	13	...
Niederschlagshöhe	mm	71,5	58,5	79,2	98,9	40,2	68,9	124,8	44,0	...

1) Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — 2) nach dem Ereignisort. — 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 4) mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 5) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — 6) Landkreise Harburg und Stade. — 7) die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — 8) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — 9) reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 10) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 11) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — 12) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991		1992				1993
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	599 591	585 492	685 709	520 872	675 155	676 659	645 778	563 917	658 431
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	86 358	89 617	98 882	76 008	109 593	85 108	89 665	85 185	87 837
Ausgeliehene Bände	"	31 227	33 606	41 404	31 658	47 042	41 700	42 593	35 545	44 356
Besucher der Lesesäle	"	5 251	5 144	5 341	3 488	5 409	5 251	5 934	4 369	4 560
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 719	2 689	2 653	2 106	3 283	2 725	2 633	2 486	2 485
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 783	1 685	1 800	1 427	2 071	1 753	1 785	1 532	1 691
Commerzbibliothek	"	2 719	2 689	2 653	2 106	3 283	2 725	2 633	2 486	2 485
Ausgeliehene Bände	"	1 783	1 685	1 800	1 427	2 071	1 753	1 785	1 532	1 691
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 783	1 685	1 800	1 427	2 071	1 753	1 785	1 532	1 691
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	92 321	92 786	121 603	117 680	82 017	94 706	123 357	112 601	88 023
davon Hamburger Kunsthalle	"	17 202	14 540	15 980	11 541	13 669	11 183	14 117	14 677	22 306
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 819	9 162	15 665	12 435	10 696	17 443	18 462	17 194	12 057
Norddeutsches Landesmuseum	"	11 172	11 968	17 859	17 363	10 279	12 026	32 693	14 951	13 850
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 277	6 001	6 754	17 681	6 501	1 014	864	708	714
Hamburger Museum für Archäologie und die	"	18 242	18 925	27 387	14 101	18 252	20 244	25 947	20 779	17 206
Stadtgeschichte Harburgs	"	17 139	18 986	26 357	29 602	12 022	18 803	17 726	25 296	13 152
Museum für Hamburgische Geschichte	"	11 503	11 234	10 256	13 592	9 102	12 356	12 167	17 512	7 668
Museum für Kunst und Gewerbe	"	1 967	1 970	1 345	1 365	1 496	1 637	1 381	1 484	1 070
Planetarium	"	1 967	1 970	1 345	1 365	1 496	1 637	1 381	1 484	1 070
Bischofsburg	"	1 967	1 970	1 345	1 365	1 496	1 637	1 381	1 484	1 070
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	453 212	459 574	414 040	310 730	485 636	370 217	407 611	302 575	459 075
Arbeitsmarkt										
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	753 800	778 500	791 800	790 000	784 800	793 700	793 900	...	...
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	"	75 493	63 013	56 990	58 564	60 439	55 069	55 603	57 518	61 551
* davon Männer	"	43 854	37 481	34 096	35 149	36 340	32 913	33 537	34 960	37 354
Frauen	"	31 639	25 531	22 894	23 415	24 099	22 156	22 066	22 558	24 197
Arbeitslosenquote	%	10,5	8,7	8,8	8,0	8,3	7,5	7,6	7,9	8,4
Kurzarbeiter	Anzahl	1 812	1 781	3 797	1 290	3 511	3 104	4 237	4 873	11 898
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	95 381	84 217	80 821	82 914	84 161	81 299	82 108	85 235	87 356
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	6 429	5 145	4 697	4 620	4 738	4 312	4 219	4 210	4 511
Offene Stellen										
	"	8 218	7 730	7 885	7 520	8 145	6 116	5 634	5 383	5 249
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 005	1 005	861	894	924	797	736	583	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,8	94,7	92,5	93,2	94,5	90,2	91,2	89,5	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,9	13,6	12,4	12,5	12,1	11,7	11,2	8,6	...
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	4,6	7,4	6,5	5,6	5,8	7,7	5,4	4,5	4,7
* Kälber	"	2,6	3,8	3,2	3,2	2,9	2,2	2,6	3,1	2,7
* Schweine	"	21,9	24,0	22,8	20,3	21,6	18,6	18,3	16,8	19,5
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 568	4 854	4 291	4 003	4 066	4 413	3 626	3 277	3 490
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 356	2 223	1 810	1 774	1 765	2 458	1 659	1 361	1 348
* Kälber	"	353	524	439	445	396	301	356	429	382
* Schweine	"	1 855	2 103	2 042	1 776	1 902	1 652	1 609	1 485	1 758
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 679	136 573	136 814	136 007	135 280	133 207	132 725	131 764	...
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	71 141	71 512	71 432	70 711	70 367	68 331	67 726	67 058	...
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 564	9 506	9 499	8 307	9 492	9 134	8 513	8 015	...
* Bruttohaltsumme	Mio. DM	273	294	372	293	278	303	365	302	...
* Bruttogehaltssumme	"	386	415	560	446	397	410	587	453	...
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	7 507	8 566	9 277	9 486	8 312	8 626	8 596	8 702	...
dar. Auslandsumsatz	"	1 026	1 082	1 176	1 094	984	996	1 373	1 061	...
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	7	5	3	7	4	4	5	5	...
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	94 026	98 566	77 891	109 946	109 946	77 955	77 955	98 296	98 296
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 176	1 206	1 210	1 219	1 219	1 244	1 244	1 254	1 254
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	55	58	47	68	68	42	42	52	52
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	6	4	7	7	3	3	5	5
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	49	52	43	61	61	39	39	47	47

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hauschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleeinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahrsdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Januar-Spalten der Jahre 1992 und 1993 beziehen sich jeweils auf das vorangegangene 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991		1992				1993
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige (Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾) davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mio. DM	3 515	3 896	4 110	3 867	3 805	3 940	4 176	3 863	...
Investitionsgütergewerbe	"	1 631	1 820	1 888	1 604	1 944	1 855	1 747	1 602	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	1 180	1 276	1 417	1 496	1 091	1 245	1 607	1 462	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	162	183	183	183	165	188	177	170	...
	"	543	617	623	582	603	652	646	629	...
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	21 349	22 110	22 131	22 069	21 906	22 407	22 484	22 307	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	16 349	16 969	16 949	16 880	16 729	17 002	17 029	16 829	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 175	2 267	2 258	1 658	1 887	2 517	2 197	1 831	...
* davon für Wohnungsbau	"	444	500	477	347	403	556	475	409	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 061	1 139	1 102	830	1 012	1 196	1 060	857	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	670	629	679	481	472	765	662	565	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	64	71	105	64	63	77	115	78	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	22	24	36	26	24	26	42	30	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	320	352	407	451	257	423	448	534	...
davon im Wohnungsbau	"	50	61	77	83	35	70	90	119	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	176	199	207	246	155	210	226	274	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95	91	123	122	67	144	132	141	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 892	9 237	9 694	9 588	9 501	9 865	9 825	9 754	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 090	7 329	7 689	7 604	7 525	7 715	7 694	7 644	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 015	1 035	1 084	954	1 044	1 144	1 102	1 013	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	28	35	30	28	33	38	35	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	9	10	13	11	9	10	14	13	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	95	113	140	173	78	148	172	255	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	101	176	195	172	140	275	202	262	177
* Stromverbrauch	"	1 004	1 052	1 149	1 164	1 214	1 133	1 155	1 177	1 204
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 824	2 233	2 945	3 174	3 363	2 725	2 899	3 426	3 581
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen⁸⁾										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	206	145	...	...	...	...	436	...	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	164	115	...	...	...	...	306	...	...
* Rauminhalt	1000 m ³	256	199	...	...	...	...	773	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	91,7	87,5	...	...	...	...	444,7	...	...
* Wohnfläche	1000 m ²	48,0	36,6	...	...	...	...	147,4	...	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	27	26	...	...	...	...	109	...	...
* Rauminhalt	1000 m ³	323	325	...	...	...	...	1 371	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	101,0	118,8	...	...	...	...	361,1	...	...
* Nutzfläche	1000 m ²	56,0	60,5	...	...	...	...	223,1	...	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	738	645	...	...	...	...	2 981	...	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	111	130	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	14	21	...	...	...	...	...	...	...
	1000 m ³	223	255	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
	Anzahl	236	382	...	...	...	...	...	...	...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁹⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	211	212	...	212	...	...	...	214	...
Wohnungen	"	790	794	...	794	...	...	...	801	...

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - ⁹⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991		1992				1993
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	115,9	124,4	126,9	.	.	.	132,9	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	116,1	124,5	127,1	.	.	.	133,1	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	115,7	124,3	126,8	.	.	.	132,8	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	116,0	124,3	126,7	.	.	.	132,5	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	116,6	124,4	126,6	.	.	.	132,5	.	.
Bürogebäude	"	117,0	124,6	127,1	.	.	.	131,8	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld²⁾										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl			39 020	39 676	35 722	32 057	32 691	33 801	32 440
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM			5 385,5	5 477,1	4 780,1	4 096,3	4 221,0	4 410,4	4 231,1
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ³⁾)	Mio. DM	1 002	1 079	1 085	1 141	1 124	1 195	952	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	116	163	164	176	165	164	125	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	886	916	921	965	960	1 032	826	...	...
davon Rohstoffe	"	6	8	8	9	7	9	9	...	...
Halbwaren	"	129	124	122	103	128	135	89	...	...
Fertigwaren	"	751	784	791	854	824	887	728	...	...
davon Vorerzeugnisse	"	101	95	103	80	87	110	76	...	...
Enderzeugnisse	"	650	689	688	774	738	777	653	...	...
* nach Europa	"	710	765	793	805	773	875	688	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	485	542	581	563	508	597	469	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾	"									
Einfuhr	"	4 959	5 856	5 375	5 124	5 686	5 273	4 657	...	...
davon Europa	"	2 979	3 535	3 265	3 283	3 743	3 277	2 855	...	...
dar. EG-Länder ⁵⁾	"	2 239	2 713	2 445	2 484	2 866	2 293	2 108	...	...
Außereuropa	"	1 980	2 321	2 110	1 841	1 943	1 996	1 802	...	...
Ausfuhr	"	2 980	3 398	3 405	3 616	3 390	3 307	2 692	...	...
davon Europa	"	2 217	2 629	2 672	2 770	2 505	2 532	2 078	...	...
dar. EG-Länder ⁵⁾	"	1 650	2 109	2 169	2 216	1 883	1 905	1 570	...	...
Außereuropa	"	763	770	733	846	885	775	614	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	106,5	103,9	107,8	104,3	r 101,7	101,5	97,3	102,9	...
* davon Binnengroßhandel	"	109,8	r 111,9	114,2	109,9	r 101,6	109,9	106,7	112,4	...
* Außenhandel	"	103,6	r 96,8	102,2	99,3	r 101,9	94,0	89,0	94,5	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	122,6	134,4	149,5	149,8	r 140,8	148,9	148,2	162,5	...
darunter Warenhäuser	"	114,4	117,0	139,9	184,5	r 127,0	121,5	134,5	197,9	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	129,6	137,9	148,1	148,0	r 126,7	166,7	159,9	164,1	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	140,3	154,0	173,5	149,9	r 127,7	191,5	181,9	161,5	...
Gaststättengewerbe	"	126,3	133,7	140,1	147,2	r 127,5	156,2	151,8	166,1	...
Fremdenverkehr⁷⁾										
* Gäste	1000	174	180	201	146	138	207	184	139	...
* darunter Auslandsgäste	"	56	48	46	35	31	47	42	32	...
* Übernachtungen	"	330	339	361	261	257	393	341	255	...
* darunter von Auslandsgästen	"	108	92	91	68	59	94	85	63	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 079	s 1 095	1 047	965	s 1 140	s 1 100	s 1 050	s 1 050	s 990
Angekommene Schiffe	1000 t	5 092	p 5 461	5 707	5 270	p 5 570	p 5 576	p 5 246	p 5 246	p 5 037
Güterverkehr über See	"	3 278	p 3 566	3 614	3 452	p 3 506	p 3 741	p 3 260	p 3 260	p 3 247
davon Empfang	"	1 164	p 1 230	1 208	1 193	p 1 213	p 1 321	p 1 203	p 1 203	p 1 295
dar. Sack- und Stückgut	"	1 813	p 1 895	2 093	1 818	p 2 064	p 1 834	p 1 986	p 1 986	p 1 790
Versand	"	1 252	p 1 269	1 311	1 311	p 1 221	p 1 345	p 1 409	p 1 409	p 1 321
dar. Sack- und Stückgut	"	164 082	182 413	183 791	171 524	180 113	204 749	195 922	195 922	189 494
Umgeschlagene Container ⁸⁾	Anzahl	1 632	1 780	1 829	1 765	1 800	2 061	1 989	1 989	1 891
in Containern umgeschlagene Güter ⁹⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	383	p 374	p 343	p 344	p 489	p 311	p 333	p 299	p ...
* Güterversand	"	370	p 371	p 325	p 434	p 398	p 409	p 352	p 369	p ...
Luftverkehr¹⁰⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 448	p 9 077	8 632	7 705	8 565	p 10 224	p 9 092	...	...
Fluggäste	"	555 471	p 532 957	517 138	432 199	440 311	p 698 919	p 525 697	...	...
Fracht	t	3 402	p 3 086	3 072	2 995	3 049	p 3 406	p 2 992	...	...
Luftpost	"	1 378	p 1 551	1 769	2 070	1 794	p 1 868	p 1 671	...	...
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹¹⁾										
Schnellbahnen	1000	25 990	27 031	28 942	30 669	29 200	28 050	29 144	...	...
Busse (ohne Private)	"	20 377	20 793	22 429	22 391	22 537	20 313	22 382	...	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Infolge eines neuen Erhebungsmodus ist ein Vergleich mit früheren Veröffentlichungen nicht mehr möglich. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁶⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁷⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁸⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - ⁹⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ¹⁰⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹¹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991		1992				1993
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	7 257	7 776	6 109	5 297	7 202	p 6 547	p 6 291	p 6 550	p 5 202
* Lastkraftwagen	"	6 547	6 925	5 568	4 757	6 620	p 5 828	p 5 853	p 5 908	p 4 761
	"	468	548	401	433	418	p 505	p 279	p 390	p 274
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	924	825	849	732	688	p 896	p 863	p 666	...
* Getötete Personen	"	9	8	9	8	11	p 7	p 4	p 6	...
* Verletzte Personen	"	1 205	1 062	1 128	912	881	p 1 160	p 1 125	p 885	...
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	136 337,7	146 521,1	143 817,8	146 521,1	.	.	.	156 470	.
* dar. Kredite ⁶⁾ an inländische Nichtbanken	"	126 997,5	137 332,1	134 736,2	137 332,1	.	.	.	145 683	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	23 845,2	28 024,2	26 551,7	28 024,2	.	.	.	28 678	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	23 804,4	27 504,1	26 471,7	27 504,1	.	.	.	28 258	.
* an öffentliche Haushalte	"	40,8	520,1	80,0	520,1	.	.	.	420	.
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	13 569,7	15 688,5	15 487,8	15 688,5	.	.	.	17 128	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	8 336,5	9 165,4	8 807,2	9 165,4	.	.	.	11 507	.
* an öffentliche Haushalte	"	5 233,2	6 523,1	6 680,0	6 523,1	.	.	.	5 621	.
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	89 582,6	93 619,4	92 696,7	93 619,4	.	.	.	99 877	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	68 788,4	72 788,0	72 106,9	72 788,0	.	.	.	80 546	.
* an öffentliche Haushalte	"	20 794,2	20 831,4	20 589,8	20 831,4	.	.	.	19 331	.
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	79 221,5	82 488,5	78 599,0	82 488,5	.	.	.	85 401	.
* Sichteinlagen und Termingelder	"	62 395,7	65 442,3	62 265,2	65 442,3	.	.	.	68 022	.
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	54 382,4	56 640,9	54 712,3	56 640,9	.	.	.	59 503	.
* von öffentlichen Haushalten	"	8 013,3	8 801,4	7 552,9	8 801,4	.	.	.	8 519	.
* Spareinlagen	"	16 825,8	17 046,2	16 333,8	17 046,2	.	.	.	17 379	.
* bei Sparkassen	"	9 534,6	9 250,8	8 864,1	9 250,8	.	.	.	9 242	.
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾ – MD ab 1992 –	"	1 747,0	1 939,3	1 143,1	1 939,3	.	.	.	1 719	.
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 095,2	1 227,0	1 091,2	1 227,0	.	.	.	1 418	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	43	40	48	40	33	59	32	39	...
* Vergleichsverfahren ⁷⁾	"	0	–	–	–	–	–	–	–	...
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 – ⁷⁾	"	125	116	111	93	.	.	.	.	...
* Wechselsumme – MD ab 1992 – ⁷⁾	Mio. DM	2,8	1,7	2,2	1,2	.	.	.	.	...
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	24 144	23 837	24 079	31 462	25 518	32 436	.	40 754	28 185
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 823,6	2 057,0	1 823,2	3 712,9	1 689,4	1 732,0	1 791,4	3 796,1	...
* Steuern vom Einkommen	"	1 083,5	1 256,7	859,8	2 747,6	943,0	868,2	862,7	2 767,3	...
* Lohnsteuer ⁸⁾	"	741,3	846,1	773,3	1 480,7	894,2	851,2	842,1	1 628,3	...
* Veranlagte Einkommensteuer ⁹⁾	"	161,1	172,8	43,8	530,8	11,0	16,2	5,4	519,7	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁹⁾	"	57,6	64,8	24,4	28,4	37,5	50,4	25,2	51,7	...
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	123,5	173,0	18,3	707,6	0,3	49,5	0,7	567,6	...
* Steuern vom Umsatz	"	740,1	800,3	963,4	965,3	746,4	863,9	928,7	1 028,8	...
* Umsatzsteuer	"	448,3	492,0	628,0	638,9	472,5	584,9	628,2	708,4	...
* Einfuhrumsatzsteuer ¹⁰⁾	"	291,8	308,3	335,3	326,4	273,9	279,0	300,5	320,5	...
* Bundessteuern	"	1 383,4	1 756,6	1 983,1	4 333,5	155,5	2 009,8	2 153,4	4 151,2	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle) ¹⁰⁾	"	9,8	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	...
* Verbrauchsteuern	"	1 321,6	1 652,0	1 851,7	4 091,5	40,0	1 957,7	2 085,0	4 101,0	...
* Landessteuern	"	79,9	83,2	142,2	64,4	91,0	50,1	136,9	71,9	...
* Vermögensteuer	"	27,4	27,9	73,1	11,5	15,4	8,6	72,1	9,5	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	15,6	17,8	20,8	14,2	35,3	13,7	21,7	15,2	...
* Biersteuer	"	3,2	3,8	4,0	3,6	3,6	3,2	3,5	2,8	...
* Gemeindesteuern	"	176,3	201,2	618,2	39,9	28,1	44,1	574,4	48,3	...
* Grundsteuer A ¹¹⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,1	0,1	0,0	0,3	0,2	...
* Grundsteuer B ¹²⁾	"	32,6	33,4	75,7	19,3	3,1	1,7	78,0	20,9	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹³⁾	"	141,8	166,2	541,0	19,4	23,5	40,8	494,5	25,6	...

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. – ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. – ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. – ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. – ⁷⁾ Ab 1. Dezember 1992 nicht mehr lieferbar. – ⁸⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – ⁹⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – ¹⁰⁾ Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. – ¹¹⁾ Grundsteuerbeiträge abgeglichen. – ¹²⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. – ¹³⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1990	1991	1991		1992				1993
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 337,6	2 838,6	3 011,4	6 217,3	571,7	2 940,3	3 157,5	6 074,4	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	474,1	551,9	368,6	1 222,9	403,5	369,0	368,6	1 222,6	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	481,1	520,2	626,2	627,5	12,7	561,5	603,6	668,7	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	9,9	33,5	33,5	-	-	31,9	31,9	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	547,1	611,6	142,2	1 428,9	-	5,1	136,9	1 391,5	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾³⁾	"	355,9	409,2	364,6	1 219,5	-	164,2	364,9	1 156,5	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	102,4	109,3	143,4	226,4	-	108,9	137,1	131,1	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	8,9	9,9	33,5	33,5	-	0,0	31,9	31,9	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	256,0	293,0	551,2	274,6	-	8,9	510,5	306,6	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	124,0	146,4	474,0	47,6	23,5	40,8	430,7	38,3	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	97,5	111,5	122,5	301,7	-	35,3	125,5	322,2	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	809,8	903,3	1 356,8	1 681,7	-	3,1	1 306,3	1 700,9	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	928	974	...	...	...	...	...	...	...
* dar. Facharbeiter	"	966	1 016	...	...	...	...	...	...	...
* weibliche Arbeiter	"	640	672	...	...	...	...	...	...	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	604	630	...	...	...	...	...	...	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	23,23	24,64	...	...	...	...	...	...	...
* dar. Facharbeiter	"	24,17	25,69	...	...	...	...	...	...	...
* weibliche Arbeiter	"	16,61	17,66	...	...	...	...	...	...	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	15,53	16,52	...	...	...	...	...	...	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 904	6 139	...	...	...	...	...	...	...
* weiblich	"	4 095	4 337	...	...	...	...	...	...	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 573	5 904	...	...	...	...	...	...	...
* weiblich	"	3 929	4 236	...	...	...	...	...	...	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 844	5 130	...	...	...	...	...	...	...
* weiblich	"	3 620	3 908	...	...	...	...	...	...	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben										
	Anzahl	23 225	22 920	22 454	25 712	...	28 594	21 849	...	...
	"	8	10	10	27	...	6	5	...	...
	"	139	132	205	186	...	173	109	...	...
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit										
	"	1 217	1 324	1 105	1 320	...	1 444	1 207	...	...
Vermögens- und Fälschungsdelikte										
	"	2 803	2 107	1 531	3 206	...	4 451	1 914	...	...
Diebstahl										
	"	15 450	15 738	16 413	16 493	...	18 346	14 769	...	...
	"	10 070	10 050	11 130	10 035	...	12 059	8 769	...	...
Außerdem Verkehrsvergehen										
	"	957	1 006	1 037	970	...	1 106	1 023	1 011	...
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
	"
dar. Feueralarme										
	"
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen										
	"
Rettungswageneinsätze										
	"
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1992			
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg
Bevölkerung B**)						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Mai	1 675,0	12 502,2	80 489,8	1 659,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 487	10 845	64 983	1 291
Gestorbene	"	"	1 896	11 362	70 339	1 810
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	409	517	5 356	519
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 669	39 262	116 585	5 850
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 909	27 983	44 446	4 414
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 760	+ 11 279	+ 72 139	+ 1 436
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+ 351	+ 10 762	+ 66 783	+ 917
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	218,5	...	...	202,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	336	1 183	8 078	240
Gestorbene	"	"	28	105	882	38
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 308	+ 1 078	+ 7 196	+ 202
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 156	13 643	98 901	2 371
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 097	6 658	38 579	1 509
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 1 059	+ 6 985	+ 60 322	+ 862
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ³⁾	"	"	+ 1 367	+ 8 063	+ 67 518	+ 1 064
Arbeitsmarkt⁴⁾ A*)						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	November	p 793 900	p 4 377 200	p 23 509 300	785 900
Arbeitslose und zwar		Dezember				
Männer	"	"	57 518	452 449	2 025 468	58 564
Frauen	"	"	34 960	250 302	1 129 205	35 149
Teilzeitkräfte	"	"	22 558	202 147	896 263	23 415
Ausländer	"	"	4 210	47 202	209 410	4 620
Arbeitslosenquote	%	"	7,9	8,6	7,4	8,0
Offene Stellen	Anzahl	"	5 383	40 156	237 116	7 520
Kurzarbeiter	"	"	4 873	85 203	649 583	1 290
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe A*) (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	131 764	1 033 615	7 122 595	136 007
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	8 024	84 736	564 248	8 307
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	755	5 219	35 699	739
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁶⁾	"	"	3 863	24 824	140 781	3 867
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	8 702	32 345	162 692	9 486
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 061	7 227	42 663	1 094
Bauhauptgewerbe⁷⁾ A*)						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	22 307	195 885	1 076 280	22 069
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 831	17 446	94 743	1 658
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	108,0	814,4	4 412,8	95,4
Baugewerblicher Umsatz ⁸⁾	"	"	534,2	3 829,7	21 143,3	451,4
Fremdenverkehr A*)						
Gäste	1000	Oktober	207	1 509	7 655	212
darunter Auslandsgäste	"	"	47	158	1 225	55
Übernachtungen	"	"	393	5 467	25 506	399
darunter von Auslandsgästen	"	"	94	360	2 834	106
Straßenverkehr B**)						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁹⁾	Anzahl	November	5 853	47 117	285 423	5 568
Steuern⁹⁾ A*)						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	...	...	...	9 441,3
darunter						
Gemeinschaftssteuern	"	"	...	...	...	5 555,2
Landessteuern	"	"	...	...	...	250,0
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	497,9

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. — A*) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990; die Angaben schließen Berlin(West) mit ein. —

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾													
1991		1992			1991			Veränderung 1992 gegenüber 1991 in %					
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet			
12 389,2	79 899,1	1 672,2	12 475,9	80 365,0	1 656,2	12 365,1	79 817,1	+	1,0	+	0,9	+	0,7
11 638	70 013	6 681	54 366	325 016	6 316	54 628	339 280	+	5,8	-	0,5	-	4,2
12 256	74 696	8 520	59 132	372 511	8 713	61 356	381 731	-	2,2	-	3,6	-	2,4
618	4 683	1 839	4 766	47 495	2 397	6 728	42 451	x	x	x	x	x	x
39 403	77 712	33 133	208 525	531 057	31 834	206 840	389 691	+	4,1	+	0,8	+	36,3
28 507	35 428	25 064	155 945	267 985	22 002	158 267	199 824	+	13,9	-	1,5	+	34,1
10 896	42 284	8 069	52 580	263 072	9 832	48 573	189 867	x	x	x	x	x	x
10 278	37 601	6 230	47 814	215 577	7 435	41 845	147 416	x	x	x	x	x	x
...	...	215,4	...	...	199,5	...	...	+	8,0	...	...	...	...
1 122	7 807	1 313	5 292	37 159	1 168	4 774	34 654	+	12,4	+	10,9	+	7,2
122	901	154	538	4 402	147	555	4 190	+	4,8	-	3,1	+	5,1
1 000	6 906	1 159	4 754	32 757	1 021	4 219	30 464	x	x	x	x	x	x
10 256	58 105	15 401	67 133	438 039	12 432	50 182	282 708	+	23,9	+	33,8	+	54,9
6 289	30 205	8 641	38 077	235 515	6 270	32 485	168 501	+	37,8	+	17,2	+	39,8
3 967	27 900	6 760	29 056	202 524	6 162	17 697	114 207	x	x	x	x	x	x
4 967	34 806	7 919	33 810	235 281	7 183	21 916	144 671	x	x	x	x	x	x
4 358 100	23 444 100	p 792 000	p 4 368 500	p 23 472 400	778 000	4 295 800	23 149 700	+	1,8	+	1,7	+	1,4
416 249	1 731 218	57 441	419 501	1 808 310	63 013	419 450	1 689 365	-	8,8	+	0,0	+	7,0
228 355	943 546	34 504	229 038	982 778	37 481	226 195	897 677	-	7,9	+	1,3	+	9,5
187 894	787 672	22 937	190 463	825 531	25 531	193 255	791 688	-	10,2	-	1,4	+	4,3
44 897	185 922	4 498	45 691	195 841	5 145	46 920	189 017	-	12,6	-	2,6	+	3,6
39 549	230 667	9 510	40 519	254 201	9 999	37 415	208 094	-	4,9	+	8,3	+	22,2
8,1	6,5	7,9	8,0	6,6	8,7	8,1	6,3	x	x	x	x	x	x
47 138	287 387	7 116	54 149	323 514	7 730	52 367	331 390	-	7,9	+	3,4	-	2,4
19 889	173 382	3 056	38 865	283 019	1 781	19 814	145 009	+	71,6	+	96,1	+	95,2
1 083 037	7 457 465	134 257	1 070 008	7 334 743	136 573	1 088 803	7 513 940	-	1,7	-	1,7	-	2,4
88 024	585 052	107 236	1 233 188	7 648 978	114 071	1 199 228	7 951 127	-	6,0	+	2,8	-	3,8
5 056	34 641	8 818	59 833	415 132	8 507	57 881	401 021	+	3,7	+	3,4	+	3,5
24 567	138 144	46 815	298 682	1 703 842	46 755	291 512	1 686 538	+	0,1	+	2,5	+	1,0
34 445	161 898	102 242	387 035	1 955 356	102 788	395 164	1 949 979	-	0,5	-	2,1	+	0,3
8 976	45 184	12 391	91 092	523 144	12 986	95 556	523 443	-	4,6	-	4,7	-	0,1
195 148	1 066 923	22 264	195 861	1 076 247	22 110	194 274	1 061 147	+	0,7	+	0,8	+	1,4
15 237	80 971	27 844	254 949	1 376 084	27 207	248 062	1 330 597	+	2,3	+	2,8	+	3,4
689,9	3 834,8	1 248,6	9 277,4	51 068,6	1 145,4	8 479,8	46 727,0	+	9,0	+	9,4	+	9,3
3 179,6	16 724,1	4 818,6	33 284,4	175 801,7	4 220,9	29 873,6	154 931,2	+	14,2	+	11,4	+	13,5
1 510	7 755	1 846	13 735	65 850	1 810	13 595	65 830	+	2,0	+	1,0	+	0
185	1 344	467	1 699	12 339	493	1 874	12 690	-	5,2	-	9,3	-	2,8
5 376	25 813	3 449	54 747	237 295	3 449	53 045	236 203	-	0	+	3,2	+	0,5
412	3 092	878	3 632	28 434	948	4 010	29 540	-	7,4	-	9,4	-	3,7
47 198	272 835	71 544	595 494	3 635 871	78 337	644 483	3 923 872	-	8,7	-	7,6	-	7,3
25 904,7	...	...	...	...	9 441,3	25 904,7	...	...	...	...	...	...	...
18 202,7	106 355,1	...	...	...	5 555,2	18 202,7	106 355,1	...	...	...	...	...	...
1 198,7	6 618,5	...	...	...	250,0	1 198,7	6 618,5	...	...	...	...	...	...
2 128,5	11 812,4	...	...	...	497,9	2 128,5	11 812,4	...	...	...	...	...	...

Staatsangehörigkeit. - *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch *) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - *) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. - *) Quelle: Statistisches B**) Alle Angaben nach dem Gebietsstand ab dem 03.10.1990.

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 91 3. Vj. 91	1 668,8 1 664,1	3 446,0 3 441,2	552,7 551,7	485,1 486,1	577,6 577,6	654,1 650,3	517,5 516,6	956,7 955,4	503,2 505,1	1 229,1 1 244,0	497,5 496,3	591,9 586,8
darunter Ausländer	%	4. Vj. 91 3. Vj. 91	12,7 12,4	9,9 9,6	11,1 10,8	1,8 1,8	15,2 ...	26,0 25,3	...	17,2 ...	2,0 1,9	20,5 ...	14,5 ...	22,3 21,5
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	4 098 4 437	7 302 7 828	1 287 1 446	727 809	1 594 1 525	1 657 1 515	1 354 1 383	2 814 2 908	723 818	3 949 4 266	1 537 1 656	1 549 1 618
darunter Ausländer	%	4. Vj. 91 3. Vj. 91	16,2 19,2	19,6 18,3	15,9 15,6	2,6 ...	20,5 19,5	34,4 30,9	18,1 18,0	23,5 22,3	2,6 ...	...	...	29,7 27,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	9,7 10,6	8,4 9,0	9,2 10,4	5,9 6,6	10,9 10,5	10,1 9,2	10,4 10,6	11,7 12,1	5,7 6,4	12,7 13,6	12,3 13,2	10,4 10,9
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	5 740 5 268	11 217 10 256	1 811 1 635	1 602 1 496	2 167 1 652	2 174 1 607	1 795 1 517	2 924 2 542	1 880 1 583	3 406 3 345	1 531 1 521	1 668 1 470
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	13,6 12,6	12,9 11,8	13,0 11,8	13,1 12,2	14,9 11,3	13,2 9,8	13,8 11,7	12,1 10,6	14,8 12,4	11,0 10,7	12,2 12,2	11,2 9,9
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	+ 1 642 - 831	+ 3 915 - 2 428	+ 524 - 189	+ 875 - 687	+ 573 - 127	+ 517 - 92	+ 441 - 134	+ 110 + 366	+ 1 157 - 765	+ 543 + 921	+ 6 + 135	+ 119 + 148
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	20 486 21 129	30 536 29 644	6 883 5 267	3 487 2 729	6 646 7 831	14 399 13 008	7 216 8 338	10 162 9 290	3 224 2 946	33 801 31 546	9 572 10 228	16 804 14 344
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	48,7 50,4	35,2 34,2	49,4 37,9	28,5 22,3	45,7 53,8	87,3 79,4	55,3 64,0	42,1 38,6	25,4 23,1	109,1 100,6	76,3 81,8	112,6 97,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	14 167 16 942	21 767 23 959	5 346 5 651	3 558 4 002	6 085 6 782	10 059 9 903	5 902 6 046	8 809 9 748	4 010 4 834	48 219 24 110	7 998 8 658	11 507 11 470
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	33,7 40,4	25,1 27,6	38,4 40,6	29,1 32,7	41,8 46,6	61,0 60,4	45,2 46,4	36,5 40,5	31,6 38,0	155,7 76,9	63,8 69,2	77,1 77,6
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	+ 6 319 + 4 187	+ 8 769 + 5 685	+ 1 537 - 384	- 71 - 1 273	+ 561 + 1 049	+ 4 340 + 3 105	+ 1 314 + 2 292	+ 1 353 - 458	- 786 - 1 888	- 14 418 + 7 436	+ 1 574 + 1 570	+ 5 297 + 2 874
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	+ 15,0 + 10,0	+ 10,1 + 6,6	+ 11,0 - 2,8	- 0,6 - 10,4	+ 3,9 + 7,2	+ 26,3 + 18,9	+ 10,1 + 17,6	+ 5,6 - 1,9	- 6,2 - 14,8	- 46,5 + 23,7	+ 12,6 + 12,6	+ 35,5 + 19,4
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	+ 4 677 + 3 356	+ 4 854 + 3 257	+ 1 013 - 573	- 946 - 1 960	- 12 + 922	+ 3 823 + 3 013	+ 873 + 2 158	+ 1 243 - 92	- 1 943 - 2 653	- 13 875 + 8 357	+ 1 580 + 1 705	+ 5 178 + 3 022
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	+ 11,1 + 8,0	+ 5,6 + 3,8	+ 7,3 - 4,1	- 7,7 - 16,0	- 0,1 + 6,3	+ 23,2 + 18,4	+ 6,7 + 16,6	+ 5,2 - 0,4	- 15,3 - 20,8	- 44,8 + 26,7	+ 12,6 + 13,6	+ 34,7 + 20,4
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	26 729 27 774	73 048 50 343	10 387 9 593	...	8 846 8 890	8 502 8 544	10 488 ...	16 247 16 379	...	27 170 ...	8 408 7 352	10 022 9 406
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91 3. Vj. 91	63,5 66,2	84,1 58,0	74,6 69,0	...	60,8 61,1	51,6 52,1	80,4 ...	67,4 68,0	...	87,7 ...	67,1 58,8	67,2 63,6
Arbeitsmarkt²⁾														
Sozialversicherungspflicht. beschäft. Arbeitnehmer	1000	4. Vj. 91 3. Vj. 91	790,0 791,1	...	261,9 262,3	...	365,7 366,5	497,9 499,5	309,8 311,0	453,2 454,1	...	703,9 708,1	292,6 298,3	388,1 388,0
Arbeitslose und zwar	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	58 564 59 201	197 904 191 825	22 130 22 408	26 504 28 384	23 388 22 760	25 131 24 627	30 993 30 820	40 987 41 590	31 913 31 455	32 987 29 308	14 439 13 264	10 249 9 889
Männer	"	4. Vj. 91 3. Vj. 91	35 149 35 154	104 290 101 377	12 364 12 263	11 282 12 429	13 705 13 143	14 463 13 826	17 380 16 846	24 841 24 769	11 547 11 627	18 725 15 353	7 618 6 811	6 239 5 857
Frauen	"	4. Vj. 91 3. Vj. 91	23 415 24 047	93 614 90 448	9 766 10 145	15 222 15 955	9 683 9 617	10 668 10 801	13 613 13 974	16 146 16 821	20 366 19 828	14 262 13 955	6 821 6 453	4 010 4 032
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 91 3. Vj. 91	4 620 4 852	10 794 10 530	2 340 2 475	...	1 651 1 715	2 657 2 807	2 743 2 881	2 670 2 882	2 805 3 085	3 858 3 838	1 433 1 352	737 791
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 91 3. Vj. 91	8,0 8,1	...	9,2 9,3	9,2 10,1	8,8 8,6	4,5 4,4	8,8 8,8	9,8 10,0	8,7 8,5	3,6 3,2	5,6 5,1	3,8 3,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 91 3. Vj. 91	9 705 9 697	22 753 19 776	2 778 2 689	794 866	4 588 4 277	6 899 6 385	5 173 5 014	9 454 9 221	631 660	7 966 6 162	2 845 2 605	3 462 3 120
Offene Stellen	"	4. Vj. 91 3. Vj. 91	7 520 7 949	12 784 10 171	3 764 3 867	1 204 2 246	3 370 4 023	9 051 8 738	1 834 2 621	4 271 4 843	1 622 1 732	22 008 25 714	4 178 5 649	6 043 7 104
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 91 3. Vj. 91	1 290 1 862	47 309 57 840	2 701 911	...	...	...	528 923	1 007 ...	...	2 393 1 686	4 516 1 979	633 289

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk ³⁾)														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 91	136 007	249 582	72 824	39 886	70 349	100 911	72 032	95 652	44 381	165 029	87 371	120 077
		3. Vj. 91	137 572	279 724	74 064	44 422	72 142	102 440	73 325	95 534	49 036	166 456	88 650	121 677
	je 1000 Einwohner	4. Vj. 91	81,5	72,4	131,7	82,2	121,8	154,3	139,2	100,0	88,2	134,3	175,6	202,9
		3. Vj. 91	82,7	81,3	134,2	91,4	124,9	157,5	141,9	100,0	97,1	133,8	178,6	207,4
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 91	2 374	2 928	1 216	245	1 276	1 975	1 163	1 772	249	3 171	1 260	2 262
		3. Vj. 91	2 052	2 749	1 042	225	1 117	1 592	1 091	1 539	242	2 833	1 151	1 955
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 91	69	47	66	24	72	78	64	73	22	76	57	75
		3. Vj. 91	59	39	56	20	61	62	59	64	20	68	52	64
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 91	12 104	16 895	7 180	940	5 364	4 739	4 424	8 794	796	16 936	4 448	7 087
		3. Vj. 91	11 862	15 534	6 108	1 011	4 917	4 537	4 039	7 750	545	15 897	4 180	6 487
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 91	27 878	17 833	7 844	979	6 108	6 912	4 901	9 844	804	18 591	4 812	8 785
		3. Vj. 91	25 265	16 349	6 677	1 041	5 623	6 971	4 509	8 825	552	17 360	4 519	7 588
darunter Auslandsumsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 91	3 347	2 081	3 312	67	1 877	1 873	1 507	2 832	167	7 655	1 175	2 222
		3. Vj. 91	3 399	1 644	2 652	55	1 505	1 745	1 179	2 364	79	7 511	1 029	2 004
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91	66	21	56	8	42	42	38	41	6	60	38	59
		3. Vj. 91	60	19	48	8	39	43	35	37	4	55	36	51
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 91	813	283	427	97	344	272	270	408	72	447	219	290
		3. Vj. 91	729	232	358	93	309	270	244	366	45	414	202	247
Bauhauptgewerbe³⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 91	16 786	49 759	7 711	8 984	9 754	13 720	6 494	10 607	7 846	26 563	8 905	10 471
		3. Vj. 91	16 590	49 742	7 666	8 940	9 746	13 755	6 784	10 353	8 412	27 053	9 236	10 438
Baugewerblicher Umsatz ²⁾	Mio. DM	4. Vj. 91	1 049	2 259	424	237	716	651	386	543	203	4 520	1 351	554
		3. Vj. 91	948	1 794	376	217	604	597	343	562	206	3 159	948	509
Fremdenverkehr														
Gäste	1000	4. Vj. 91	559,5	792,1	112,0	199,4	272,1	485,2	131,3	315,5	...	830,3	233,8	163,5
		3. Vj. 91	600,5	912,1	128,5	145,3	262,4	495,4	155,8	356,7	...	945,7	231,7	158,6
Übernachtungen	"	4. Vj. 91	1 021,0	1 970,4	215,4	399,5	489,7	880,5	238,2	617,2	...	1 701,1	438,0	311,0
		3. Vj. 91	1 145,0	2 307,7	245,6	294,9	477,8	928,1	276,8	661,3	...	1 929,6	417,4	326,9
darunter von Ausländern	"	4. Vj. 91	265,2	473,4	50,2	...	189,5	465,1	51,9	213,9	...	671,8	95,8	88,7
		3. Vj. 91	355,6	676,1	67,1	...	192,5	523,1	95,5	284,0	...	960,8	117,4	121,2
Übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 91	2 427	2 269	1 546	3 267	3 364	5 341	1 826	2 559	...	5 491	3 493	2 084
		3. Vj. 91	2 730	2 661	1 766	2 407	3 282	5 662	2 126	2 746	...	6 154	3 337	2 210
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 91	16 321	28 801	5 428	2 025	...	...	4 758	11 404	...	23 254	4 977	9 064
		3. Vj. 91	19 204	32 085	5 841	...	...	...	5 126	3 535	...	26 907	6 036	...
Steuer- einnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 91	478	119	123	31	269	233	146	262	...	468	126	145
		3. Vj. 91	480	252	100	8	275	305	124	217	...	427	109	199
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 91	1 135	137	883	253	1 845	1 416	1 120	1 088	...	1 512	1 004	969
		3. Vj. 91	1 145	291	723	66	1 889	1 864	955	903	...	1 361	874	1 345
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 91	422	319	100	33	225	219	150	332	...	501	178	230
		3. Vj. 91	325	255	88	...	98	104	13	145	...	232	73	107
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 91	1 002	367	719	271	1 544	1 327	1 153	1 376	...	1 619	1 416	1 539
		3. Vj. 91	775	294	636	...	675	637	98	602	...	738	587	720

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁴⁾ Ohne Umsatzsteuer. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Februar 1993 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juli 1992

Bevölkerungsstand und -entwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten,
Stadt- und Ortsteilen 1991

Produzierendes Gewerbe

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Dezember 1992

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe November 1992

Ausbaugewerbe November 1992

Baugenehmigungen im 3. Vierteljahr 1992

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel November 1992

Durchfuhr des Auslandes über Hamburg April bis Juni 1992

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr November 1992

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Dezember 1992

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle September 1992

Straßenverkehrsunfälle Oktober 1992

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juni 1991

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juli 1991

Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hamburg 1990

Regionalstatistik

Bevölkerungsstand und -entwicklung 1990 in den Ländern des Bundesgebietes
und in der Region Hamburg sowie im Umkreis Hamburg

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1992 ist 249 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 12,- DM.

Faltblatt „Daten und Informationen“

In dem jährlich herausgegebenen Faltblatt „Daten und Informationen“ wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine. Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile. Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982

- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987
– Landesergebnisse –

Vertrieb der vorstehenden
Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

